

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Beliebt und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von H. Cramer,  
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.  
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.  
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 114. — 1914.

Weilburg, Samstag, den 16. Mai.

66. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Der Saatenstand Anfang Mai 1914.

Regierungsbezirk Wiesbaden, Kreis Oberlahn.  
Regierungs- und Kreisämter.  
Erhebungsjahre (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel  
(durchschnittlich), 4 = gering.

Saatenarten	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten.						
	Staat	Regierungs- ämtern	1	2	3	4	5	6	7
Winterweizen	2,6	2,8		2		4			1
Winterroggen	2,3	—							
Wintergerste	2,6	2,7		4	1	2			
Winterhafer	2,8	2,9				2	1	2	
Wintergerste	—	—							
Winterweizen	—	—							
Winterroggen	—	—							
Wintergerste	—	—							
Winterhafer	—	—							
Winterweizen	2,5	2,9				2	1	2	
Winterroggen	2,6	2,9				3		3	
Wintergerste	2,7	2,9		1		2	1	1	
Winterhafer	2,5	2,3		5					
Winterweizen	2,8	2,7		3		2		1	

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.  
Cvert, Präsident.

## Nichtamtlicher Teil.

### Unsere Jugendbewegung.

Der Kriegsminister v. Falkenhayn erntete im Reichstage stürmischen Beifall, als er unsere Jugendbewegung die erfreulichste Erscheinung der Gegenwart und das versöhnende Moment gegenüber der vielfach ungefunten und Besorgnis erregenden modernen Zeitströmung nannte. Mag vieles in unseren Tagen verschroben und überpannt erscheinen, mag das Verhältnis zwischen Leistungen und Ansprüchen nicht selten ein schiefes geworden sein; es fehlt unserem Volke nicht an Kraft und gutem Willen, eine Revision der herrschenden Richtung vorzunehmen und zur Betätigung gesunder Grundtugenden zurückzuführen. Daß dieser Erneuerungsprozess von unserer Jugend ausgeht, gibt dem gesamten deutschen Volke die Bürgschaft, daß die Wurzeln unseres Stammes gesund sind und daß uns um die Zukunft nicht bange zu sein braucht. Lange Friedensjahre verweichten, die mühsame Abarnahme des Erbteils der Väter, die mit ihrem Blute das Reich und ungeahnte Existenzmöglichkeiten schufen, trug dazu bei, daß die junge Welt sich lieber im Spiegel ihrer Rechte als in dem ihrer Pflichten beschaute. Man war gewissermaßen über Nacht groß geworden und brauchte eine gewisse Übergangszeit, um klar zu erkennen, daß Größe verpflichtet und ohne ernste Erfüllung der erforderlichen Pflichten auf die Dauer nicht zu erhalten ist. Diese Erkenntnis beginnt jetzt erfreulicherweise in der jungen Generation Allgemeingut zu werden; die Früchte ihrer Betätigung werden nicht ausbleiben.

Es geht ein spartanischer Zug durch unsere Jugend, der militärische Geist der Straffheit und Anspruchslosigkeit bekennt sie mehr und mehr zu erfüllen. Die Pfadfinder, die Wandervogel, die Jugendwehr, dazu die zahllosen Turn- und Jünglingsvereine, das sind alles Erscheinungen, die auf eine nationale und ethische Wiedergeburt unseres Volkes hinweisen. Die Kreise derer dehnen sich mit jedem Tage aus, die nicht im Strebertum und materiellen Wohlleben aufgehen mögen, sondern die ihre Kräfte früh in den Dienst des vaterländischen Gedankens zu stellen trachten, die darauf hinarbeiten, Muskeln und Nerven des Körpers zu stärken, mit schlichtem, meist selbst zubereitetem Mahl auf ihren Wanderungen und Übungen sich zu begnügen und an den Wundern der weiten Gottesnatur Herz und Sinne zu erheben. Wenn uns irgend etwas die Freude an dieser freien und kraftvollen Jugendbewegung vergällen könnte, so wäre es der Versuch, sie unter das Joch irgendeines politischen Parteiprogramms zu beugen. Das soll und darf nicht sein. Aufrecht und unabhängig ziehe sie ihre Bahn, und wie vor ihr das ganze weite deutsche Vaterland offen liegt, damit sie sich an ihm erfreue, so sei die Liebe zum gemeinsamen Vaterland auch ihr Leitmotiv. Später in Ver- und Stellung diene ein jeder der großen Gesamtheit in seiner eigenen Weise und nach seiner politischen Überzeugung. Eines schickt sich nicht für alle, und wer es ehrlich meint, wird mittelbar oder unmittelbar sein Teil zur Erhöhung des Gemeinwohls beitragen.

### Frühjahrs-Hygiene.

Der einzige Artikel, mit dem sich heutzutage noch ein Geschäft machen läßt, ist zweifellos der Husten-Bonbon. Bisher war es ein Mai des Mißvergnügens, die Kälte hat nicht nur der Natur schweren Schaden zugefügt, sondern auch eine Masse Erkrankungen im Gefolge gehabt. Das Schließen der offenen Fenster, das im Frühjahr nur zu empfehlen ist, ist bei der jetzigen Temperatur doch nicht anzuraten. Es sind überhaupt mancherlei Regeln bei dem Offenhalten der Fenster während der Nachtzeit zu beobachten. Nachtluft ist im allgemeinen nicht schädlich, sie wirkt nur in jenen Gegenden nachteilig, in welchen Sumpfboden vorhanden ist, dessen Gase gerade zur Nachtzeit sich erheben und der Lunge sehr schädlich werden. In Gegenden mit trockenem Boden, auf Bergen und in den höheren Stockwerken der Häuser ist umgekehrt die Nachtluft reiner und gesünder, als die Luft des Tages. Um durch offene Fenster während der Schlafzeit sich diese Luft zuzuführen, verfähre man so: Wer neben seinem Schlafzimmer über ein während der Nacht unbenutztes Zimmer verfügt, der öffne die Verbindungstür zwischen beiden Zimmern und lasse je nach der Kälte der Jahreszeit im anderen Zimmer nur einen der oberen Fensterflügel oder zwei offenstehen. Wer dagegen nur ein Schlafzimmer ohne Nebenräume hat, der öffne einen der oberen (von seinem Bette möglichst entfernten) Fensterflügel so weit, daß der Querriegel zwischen Fenster und Fensterrahmen eingeschoben wird, oder klemme einen Korkstopfen zwischen beide fest und binde mittels einer Schnur die beiden Fenstergriffe so aneinander, daß das geöffnete Fenster zur Nachtzeit sich nicht bewegen kann und nur eine gleichmäßige Spalte offen bleibt. Hierauf lasse man die Fensterläden nieder. Dann wird während der ganzen Nacht ein Ausgleich der Luft und der Temperatur stattfinden; man wird in läthler, reiner Luft viel erquickender schlafen und sich am andern Tage weit mehr gestärkt fühlen, als im geschlossenen, mit schlechter Luft gefüllten Raume.

## Politische Rundschau.

**Englischer Arbeiterbesuch in Deutschland.** 100 Vertreter englischer Arbeiter- und Angestellten-Vereine treffen am Sonntag in Hamburg ein, um verschiedenen deutschen Städten ihren Besuch abzustatten. Am Montag kommen die englischen Gäste nach Berlin. Ein Ausschuss, an dessen Spitze der frühere Kolonialstaatssekretär Dernburg, die Reichstagsabgeordneten Jädel und Raumann und General-Superintendent Bahusen stehen, will den Engländern einen herzlichen Empfang bereiten. Das Thema verschiedener großer Versammlungen ist: „Die Verständigung der Völker Großbritanniens und Deutschlands.“

**Allgemeines Bestreben** hat erregt, daß General a. D. Keim vom Kolonialer Schöffengericht zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, weil er von dem bekannten Französling Wetterlee und dessen Genossen als von Bastarden deutsch-alemannischer Herkunft, von entarteten Volksgenossen und feigen Hehern gesprochen hatte. Man hält das Urteil umso befremdlicher, als Wetterlee seit Zabern seine antideutsche Hege in den französischen Blättern noch verstärkt hatte. Wegen das Urteil ist Verurteilung eingeleitet worden.

**Mit der Besetzung von Taza** in Marokko dürfen die Franzosen sich rühmen, einen wichtigen Schritt zur Kolonisierung des sehr reichen Marokko getan zu haben. Taza ist ein Ort, von dem die wichtigen Karawanenstraßen beherrscht werden können, wer Taza hat, hat den Schlüssel zum Innern Marokkos. Bisher haben die Franzosen sich bekanntlich nur an der Küste dauernd behaupten können. So ist es denn kein Wunder, daß gegen die Besetzung Tazas von einer ganzen Reihe von Blättern Frankreichs Protest erhoben wird, weil diese Besetzung neue, schwere Kämpfe mit den kriegertischen Marokkanern bedeute.

**Von einem neuen deutsch-französischen Grenz-zwischenfall** — er wird bald ebenso ständige Einrichtung wie der berühmte „tägliche Unfall in der französischen Marine“ — melden Pariser Blätter. Er soll sich in der Umgegend von Romensy abgespielt haben. Es sollen zwei deutsche Offiziere in Uniform über die Grenze gegangen und bis zum Dorfe Mailly vorgezogen sein, obwohl man sie wiederholt darauf aufmerksam machte, daß sie sich auf französischem Gebiete befänden. Erst nach längerer Zeit sollen sich die Offiziere wiederum auf deutsches Gebiet begeben haben. Die französischen Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

**Der Wehrbeitrag des Königreichs Sachsen** in Höhe von 75 Millionen Mark bereitet so wenig eine Überraschung wie das in Baden erzielte Ergebnis. Steuermogeleien waren auch in Sachsen nach den bestehenden Gesetzen nur in äußerst beschränktem Umfange möglich.

**Keine deutsche Kohlenstation auf Haiti.** Die Washingtoner Meldungen, Deutschland beabsichtige auf der Cuba benachbarten Insel Haiti eine Kohlenstation zu errichten, ist nicht nur falsch, sondern auch darauf zurückzuführen, daß die nordamerikanische Union eine Finanz- und Zollkontrolle über Haiti auszuüben trachte, um den Reichtum der fruchtbaren westindischen Insel in ihre Tasche zu stecken. Die Durchführung ihres menschenfreundlichen Planes wurde verweigert.

**Zu den Darlegungen des Staatssekretärs über die deutsch-russischen Beziehungen** sagt die „Kreuzzeitung“: Das Eine läßt sich schon jetzt feststellen, daß dieser Teil seiner Rede von einer Entschiedenheit und von einem Ernst getragen war, der, wenn sich seine Worte auch ausschließlich gegen die russische Preßkampagne wandten, nicht ohne die Annahme eines bedeutsameren politischen Hintergrundes zu erklären ist. Die an die Adresse der russischen Presse gerichteten sehr scharfen Worte — Wendungen, wie sie in solcher Schärfe nur selten von antiker deutscher Sielle gebraucht zu werden pflegen —, können unmöglich lediglich von dem Wunsche diktiert worden sein, die russische Presse zur Ordnung zu rufen und zu verwarnen; es liegt in ihnen vielmehr ganz unverkennbar auch eine ernste Mahnung an die russische Regierung, diesem „gefährlichen Treiben“ nicht länger tatenlos zuzusehen. Der außerordentlich lebhaftige Beifall, den dieser Teil der Jagowschen Rede auslöste, ließ erkennen, daß die Stimmung des Hauses geschlossen hinter den Ausführungen des Regierungsvertreters stand, und auch dieser sehr erfreuliche Umstand wird dazu beitragen, den Worten Herrn v. Jagows bei unserm östlichen Nachbar die gewünschte Wirkung zu sichern.

**Eine reichsländische Ausstellung in Berlin.** Am heutigen Sonnabend eröffnet der frühere Statthalter Fürst Wedel in Berlin eine Ausstellung künstlerischer und kunstgewerblicher Erzeugnisse Elsaß-Lothringens, die von dem Entwicklungsstande der Reichsländer Zeugnis ablegen soll.

**Aus Anlaß der russischen Mafseier** streifen am Donnerstag in den Petersburger Fabriken, darunter in den Putlow- und Dubnow-Werken und einer Anzahl kleiner Betriebe, etwa 50 000 Arbeiter. Bei der Unterdrückung von Kundgebungsversuchen wurden mehrere Arbeiter verhaftet.

**In Mexiko** haben die Rebellen die wichtige Petroleumstadt Tampico mit Sturm genommen. Zum Schutz der Petroleumquellen hat die Union die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Jetzt folgt mit dem Ansturm auf die Hauptstadt der Tragödie letzter Teil, bis zum Ausbruch neuer Wirren.

Nr. II. 3355.

Weilburg, den 14. Mai 1914.

Die Herren Bürgermeister der nachgenannten Gemeinden.

Betr. Verpflegungskosten für Geisteskrante, Idioten und Epileptische.

Nach § 31a des Gesetzes vom 11. Juli 1891 (Gesetz des Reiches betreffend Abänderung der §§ 31, 65 und 66 des Gesetzes zur Ausführung des Bundesgesetzes über die Unterstützungspflicht vom 8. März 1871 (G. S. S. 100) ist der Landarmen-Verband berechtigt, — sofern es sich nicht nur um einen landarmen Hilfsbedürftigen handelt, — von dem endgültig unterstützungspflichtigen Ortsarmen-Verbande Ersatz der Kosten zu verlangen, welche durch die Pflege der hilfsbedürftigen Geisteskranten, Idioten, Epileptischen pp. entstanden sind. Der Kreis ist verpflichtet, dem Ortsarmenverbande mindestens zwei Drittel der von dem letzteren aufzubringenden Kosten als Beitrag zu gewähren. Ein Drittel der Kosten hat dem Ortsarmenverband zu bezahlen.

Die Herren Bürgermeister eruche ich daher, für die Verpflegung der aus ihren Gemeinden untergebrachten Geisteskranten, Idioten und Epileptischen für den Zeitraum vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 ein Verzeichnis der entstandenen Kosten an die Kreis-Kommunalkasse zu übersenden, — soweit dies noch nicht geschehen ist — bis spätestens den 21. d. Mts. abzuführen zu lassen.

Die den einzelnen Gemeinden zur Last fallenden Kosten-Beträge sind nachstehend angegeben:

	Mk.		Mk.
1. Altsiedelchen	29,25	18. Obershausen	151,32
2. Krietz	30,00	19. Obertiefenbach	54,60
3. Aulenhäuser	30,00	20. Odersbach	151,33
4. Bernbach	30,00	21. Probbach	30,00
5. Bieffenbach	30,00	22. Rohnstadt	60,67
6. Labach	30,00	23. Runkel	30,00
7. Ennertich	30,00	24. Schaded.	60,67
8. Haffelbach	60,67	25. Schupbach	120,00
9. Gredshausen	60,67	26. Seelbach	30,00
10. Gredshausen	120,66	27. Steeden	90,66
11. Langheide	17,23	28. Willmar	330,80
12. Wambuschbach	104,44	29. Waldhausen	115,66
13. Löhneberg	119,92	30. Weilburg	538,94
14. Mengstorf	180,73	31. Weilmünster	218,00
15. Wanger	109,20	32. Winkels	30,00
16. Webershausen	30,09	33. Wirbelau	59,25
17. Webershausen	30,00	34. Wolfshausen	30,00

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

L. E.

## Wochenschau.

Der Mai hatte bisher gar keine Veranlassung schöner zu sein, als er war. Politische Hochzeiten und gutes Wetter vertragen sich nicht miteinander. Nachdem aber die parlamentarischen Verhandlungen im Reich, in Preußen und anderen Bundesstaaten mit Macht ihrem Ende zustreben und die drei Eishelligen ihre Krämpfe ausgespielt haben, werden sich die Tage, von denen wir sagen, sie gefallen uns, zweifellos einstellen. Draußen grünt und blüht alles in herrlichster Maienpracht, Saaten und Wiesen versprechen guten Ertrag. Da auch der europäische Friede unmittelbar nicht bedroht ist, wenn gleich ein scharfes Auge in der Ferne wohl Wetterwolken am politischen Horizonte zu erspähen vermag, so wird sich hoffentlich auch die lahmlegende Unternehmungslust frostvoller Regen und das wirtschaftliche Leben nach kurzer Stagnation einen neuen Aufschwung nehmen. Auf's Innigste zu wünschen wäre das dem deutschen Nährstande in den Tagen des Wehrbeitrags und der sozialpolitischen Lasten.

Unser Kaiser, der nach mehrwöchiger Abwesenheit am Dienstag wieder in Potsdam eintrifft, hat während seines Aufenthaltes in den Reichsländern überall so aufrichtige Befundungen patriotischer Gesinnung und treuer Anhänglichkeit wahrgenommen, daß er der Bevölkerung dafür seinen herzlichsten Dank aussprechen ließ. Damit ist ein biederer Strich unter all die Mißbilligungen der Zaberer Affäre und ihrer Folgen gezogen. Unter der Leitung des neuen Statthalters v. Dallwitz werden sich die Reichsländer, die jedem Deutschen teuer sind, hoffentlich noch immer fester mit dem Reiche zu einem einheitlichen Ganzen verknüpfen. Die Reichstagsverhandlungen, die reichlich ins Breite gingen und trotz frühen Beginnes bis in den späten Abend hinein zu dauern pflegen, haben namentlich beim Militärstat mancher günstige Ergebnis zu Tage gefördert. In der Dualfrage trug die Kolonialverwaltung einen vollen Sieg davon. Das Recht war ja auch ganz offenbar auf ihrer Seite.

Die Ausführungen des Staatssekretärs v. Jagow entsprachen den Darlegungen, die die Minister in der italienischen Kammer und in den österreich-ungarischen Delegationen machten. Ohne in kurzschichtigen Optimismus zu verfallen, betonte der Minister doch nachdrücklich, daß eine starke Zuversicht auf den Ausgleich der europäischen Interessen durchaus gerechtfertigt sei. Aufrichtige Teilnahme hat allgemein das Ableben der Frau von Bethmann Hollweg gefunden; dem Reichskanzler, der infolge des schweren Verlustes seelisch ganz gebrochen ist, gingen vom Kaiserhause, den deutschen Bundesfürsten, vielen ausländischen Fürstlichkeiten, den hohen Staatsbeamten des Reiches und des Auslandes, darunter auch des französischen Ministerpräsidenten Doumergue, den Parlamenten, Parteien usw. zahlreiche Kundgebungen herzlichsten Mitgeföhls in seiner tiefen Trauer zu. Die von einem Blatte geäußerte Vermutung, Herr v. Bethmann werde jetzt um seinen Abschied einkommen, kann im Augenblicke nur als eine grobe Taktlosigkeit zurückgewiesen werden.

Die Kundgebungen über die Festigkeit des Dreibundes, an dem auch die große Mehrheit des ungarischen Volkes festhält, in den österreichisch-ungarischen Delegationen sind gern gehört worden. Die Anerkennung, daß der Dreibund sich im Balkanwirrwarr als Hort des europäischen Friedens bewährt habe, war wohl verdient. Daß man in Österreich-Ungarn sich nicht mit der Verlängerung des unveränderten Handelsvertrages begnügen würde, war vorauszu sehen; es ist aber angenehm, daß Österreich wie Ungarn es in der Hauptsache bei dem alten Vertrage belassen und sich auf einen Zusatz zu dem Handelsvertrage beschränken wollen, der die wirtschaftlichen Interessen der habsburgischen Doppelmonarchie angesichts gewisser Verschiebungen im Handelsverkehr mit Deutschland schützen soll. Über Rußlands Verhalten bestand auch in den Delegationen keine volle Klarheit; es wurde vielmehr zum Ausdruck gebracht, daß trotz der Beilegung einiger Interessengegenstände die Besorgnis nicht abzuweisen sei, daß Rußland seinen diplomatischen Einfluß durch eine gewaltige Stärkung seiner Wehrmacht zu steigern suche. Diesen Eindruck hat man auch in Deutschland, wo man sich gerade in letzter Zeit mehrfach durch russische Unfreundlichkeiten verletzt fühlen mußte. Unverkennbar arbeitet das Zarenreich auch auf eine vollkommene wirtschaftliche Selbstständigkeit gegenüber seinem westlichen Nachbar hin. Das Lehren mancherlei Erscheinungen der jüngsten Zeit, auch die soeben erfolgte außerordentliche Verschärfung des russischen Staatsangehörigkeitsgesetzes, wonach Ausländer gegen eine Gebühr von 216 Mark und auch nur dann naturalisiert werden, wenn sie ihre fremde Staatsangehörigkeit aufgeben und bereits fünf Jahre in Rußland gelebt haben.

Das französische Kabinett Doumergue ist durch das Ergebnis der Kammerwahlen in eine äble Lage geraten. Obwohl es aus radikalen Mitgliedern besteht, die früher das Dreijahresgesetz bekämpften, hat es sich doch auf dieses festgelegt. Die neue Kammer, in der die extreme Linke maßgebenden Einfluß besitzt, kündigt schon heute den Kampf gegen die drei Jahre an und wird eine militärische Dienstzeit von dreißig Monaten fordern. Macht sie diese Drohung wahr, dann wird das Ministerium Doumergue im nächsten Monat nach dem Zusammentritt der neuen Kammer nicht auf Rosen gebettet sein und voraussichtlich sehr bald den Rückzug antreten müssen. Auch das liberale englische Kabinett Asquith hat trotz aller Beschwichtigungen mit erassen Schwierigkeiten zu kämpfen und ist mit dem Selbstständigkeitsgesetz für Irland noch nicht über den Berg. Spanien kann seinen Unmut darüber, daß ihm Frankreich den marokkanischen Wind völlig aus den Segeln nimmt, nur schwer verbergen und sucht seinen schwindenden Einfluß durch eine Verstärkung seiner Flotte zu heben. Wenn Rüstungen nur nicht Geld kosteten! In Portugal gelingt es der republikanischen Regierung nicht, auf einen grünen Zweig zu kommen; der Wählerreue, Putz und politischen Bluttaten ist kein Ende.

In Albanien und Megido steht das Barometer noch immer auf schlechtem Wetter. Die Regelung der südbalkanischen Frage kommt nicht von der Stelle; in den Verhandlungen zwischen Vertretern der Internationalen Kontrollkommission und dem Epitrotensführer Zographos, die auf Korfu geführt werden, geht es nach einem Schritte vorwärts immer zwei rückwärts. Hoffentlich fördern die persönlichen Besprechungen, die der albanische Ministerpräsident Turhan Pascha in Rom und Wien haben wird, das Einigungswerk. Die Schwierigkeiten der Lage sind jedoch nicht zu verkennen und auch beim besten Willen nicht von heute auf morgen zu überwinden. Der mexikanische Wirrwarr wird den schon seit einigen Tagen erwarteten Ausgang nehmen. Die von Nordamerika unterstützten Rebellen gehen gegen den Präsidenten Huerta auf der ganzen Linie vor und werden ihn, so heftig und standhaft er sich auch wehren mag, schließlich müde kriegen. Dann einigt sich die stolze nordamerikanische Union mit dem Banditen Villa, der schon viele Duzende gemeiner Morde auf dem Gewissen hat.

## Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 16. Mai 1914.

Ueber Jugendpflege enthält der Kreisverwaltungsbericht folgendes: Die Einrichtungen der Jugendpflege sind über den ganzen Kreis verbreitet. Diszusschüsse für Jugendpflege bestehen in allen Gemeinden des Kreises mit Ausnahme von Audenschmiede und Barig-Selbshausen. Die von ihnen geleistete Arbeit ist zum Teil recht anerkennenswert. Die Erkenntnis der Notwendigkeit und des Nutzens dieser Arbeit bricht sich immer mehr Bahn. Eine Folge dieser Jugendbewegung war auch die Gründung einer Anzahl neuer nationaler Turn- und Spielvereinigungen. Die Bestellung eines Kreisjugendpflegers ist in der Person des Lehrers Velten-Löhnberg erfolgt. Die Bestellung einer Kreisjugendpflegerin ist in Aussicht genommen. Vom 22.—27. 9. 13. wurde unter Leitung des Lehrers Malsy-Mied ein Spielkursus zur Ausbildung geeigneter Personen für die Jugendpflege mit 22 Teilnehmern in Weilburg abgehalten. Zu den Kosten dieses Kursus, welche 898,80 Mk. betragen, ist eine Staatsbeihilfe von 698,80 Mk. bewilligt worden. Zur Verbesserung von Einrichtungen, Herstellung von Spielplätzen, Anschaffung von Geräten, Bau von Geräteschuppen und Turnhallen wurden den Jugend-Turn- und Jungfrauenvereinen Beihilfen aus Staatsmitteln im Betrage von 10—300 Mark bewilligt. Ferner haben auf Staatskosten 4 Personen an dem vom 18. 6. bis 2. 7. 13 in Essen stattgefundenen Ausbildungskursus in Natur- und Breitholzarbeit teilgenommen. Zu dem in der Zeit vom 12.—21. 2. 14 an der königlichen Landbesturnanstalt abgehaltenen Lehrgang für Personen, welche als Leiter von Kurien zur Fortbildung von Jugendpflegern in Aussicht genommen sind, war Herr Lehrer Velten-Löhnberg einberufen. Der vom Kreise im Interesse der Jugendpflege angeschaffte Lichtbildapparat wurde im Laufe des Winters 19 mal von den Gemeinden benutzt.

Für die im Kalenderjahre 1913 entstandenen Brandschäden an versicherten Gebäuden und sonstigen Versicherungsgegenständen sind seitens der Nass. Brandversicherungsanstalt im Kreise Oberlahn die nachstehend angegebenen Entschädigungen festgesetzt worden: 1. Weilburg 6,40 Mk.,

2. Almenau 11 393,80 3. Villmar 1979 3. Niedershausen 3982,25 Mk., 6. Freienfels 150,97 7. Weilburg 18,60 Mk., 8. Döfen 82,80 Mk., 9. 98,04 Mk., 10. Löhnberg 869 Mk., 11. Niedershausen 1414,80 Mk., 12. Laubuschbach 52 Mk., 13. 1720 Mk., 14. Obertiefenbach 62,36 Mk., 15. Gaudern 185,97 Mk., 16. Weilmünster 94,56 Mk., im ganzen Brandschäden mit 20 407,74 Mk.

Zur Wetterlage wird uns von der diensthelfer Weilburg unterm 15. Mai geschrieben: Im Laufe der Woche haben schon die Regenfälle im allgemeinen nachgelassen und die Sonne machte auch schon einige schüchterne Versuche durchzukommen. Jetzt ist jedoch durchgreifender Umschlag der allgemeinen Wetterlage getreten. Ein langgestrecktes Hochdruckgebiet tritt von den durch Nordeuropa immer noch bestehenden Hochdruckwirbel. Dort wehen noch weiltliche Seewinde, die schon Nordostwinde eingetreten, die aus jenen Hochdruckrücken stammen, der von Irland quer nach Nordwesten sich erstreckt. Damit ist die Wahrscheinlichkeit geworden, daß wir jetzt eine ganze Reihe von Tagen mit trockenem und kühnem Wetter, bei allmählich steigender gestemperatur haben werden. Auch Gewitter sind wenig wahrscheinlich.

[Saison-Theater.] Der gestrige Suedermann reichte sich seinen Vorgängern würdig an und das Spiel „Johannisfeuer“, mit eins der besten Suedermanns, war eine schöne, in sich abgerundete Leistung, die dem Können des Henrichs Ensembles alle Ehre machte. Die Hauptrolle des „Heinrich“ lag in den Händen Frau Direktor Henz, die das „Notstandskind“ lebendig und packend darstellte. Herr Wagner als Georg, der wilde Trostlopf darstellte, bot eine treffliche Darstellung. Herr Steinbach verkörperte den patriarchalischen Gutsbesitzer recht glaubhaft und Fr. Boether die Rolle des Trudchen mit großer Natürlichkeit und Den einfachen, ehrlichen Hilfsprediger brachte Herr trefflich zur Geltung. Das Publikum verfolgte mit Spannung die einzelnen Akte und spendete reichlich Beifall. — Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: zwar nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen (siehe Programm) als Kindervorstellung das hübsche Kindermärchen „Die gute Trinerl und der böse Lali“, welchem sich die lustige Pantomime „Das verhängnisvolle Fräulein“ anschließt. Abends 8 1/2 Uhr geht bei regulären Preisen das Volksstück „Zwei vom Ballett“ in Szene, wofür auch im Vorverkauf zu haben sind.

Befahr für die Stachelbeerernte. Jahr nun haben sich die Stachelbeerernte infolge warmen Apriltage so gemehrt, daß eine ernstliche Gefahr für die Ernte droht, da viele Stachelbeerstöcke ganz gefressen sind. Wir haben es mit zwei Insekten zu dem Stachelbeerpanzer, dessen punktierte Raupen den Stachelbeerblätter nähren, und der Larve der Stachelbeerblattwespe. Letztere rollt sich gerne schnedenförmig zusammen, woran sie nicht erkenntlich ist. Jetzt ist anderes zu machen, als die Schädlinge abzuleben, man im Herbst unter den Stöcken ungelöschten Kalk gegraben, so würden die Schädlinge zugrunde gehen.

Ein teurer Artikel sind gegenwärtig die Zwiebeln. Wie von den Händlern berichtet wird, sind im letzten Winter ungeheure Mengen deutscher Zwiebeln in den Massen zu faulen anfangen. Auf den Märkten ist die Nachfrage sehr groß und die Preise für gefundene ländische Zwiebeln sind höher als man seit Jahren hat. Während sonst um die jegige Zeit das Pfund bein höchstens 10—12 Pfennig kostete, müssen jetzt 25 Pfennig bezahlt werden. Die Händler, die ihren darf hauptsächlich durch Einfuhr aus Ägypten decken, len selbst am Plage 18—20 Mk. per Zentner.

Aus dem Feldberg-Gau. Nachdem die Leitung der deutschen Turnerschaft die Anregung hat, am Himmelfahrtstage zu Ehren des 87. Geburtstages des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Herrn Götz zu Leipzig, Wanderungen, verbunden mit Feiern vorzunehmen, hat die Vorturnerschaft des Gau's beschlossen, am Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrtstage), einen Gau-Ausflug zu veranstalten.

## Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

15) (Nachdruck verboten.)  
„Ja, der!“ lachte Gilly. „Aber er ist dafür auch einer von denen, die nie eine Frau bekommen. Oder hättest Du etwa Lust, Dich seiner zu erbarmen? Es wäre wahrhaftig ein menschenfreundliches Werk!“  
Diesmal wurde Marie nicht rot wie vorher, als sie so rasch über das Porträt ihres Vaters hinweggegangen war, sondern sie stimmte herzlich in die lustige Rederei ihrer Cousine ein. Arm in Arm verließen sie nach einer Weile das Boudoir, und als ihr Blick zufällig auf den Flügel traf, fragte Gilly:  
„Wollen wir ein wenig musizieren?“  
„Ich habe seit zwei Jahren keine Taste berührt, und ich müßte fürchten, mich nicht gerade mit Ruhm zu bedecken.“  
„O, wir sind ja ganz unter uns! — Komm, Du begleitest mich, und ich singe einige von meinen Liedern. Du hast nicht zu besorgen, daß Dir allzu Schwieriges zugemutet werde; denn bei Wagner bin ich noch nicht angekommen.“  
Sie blätterte in ihren Musikalien und legte ein Heft von Kochs's Kantnerliedern auf den Notenständer.  
„Das getraue ich mich allerdings noch vom Blatt zu spielen.“ meinte Marie nach einem kleinen Versuch, und bald tönte Gillys jugendliche Stimme frisch wie Verheiratheter durch den Salon.  
Es geht ja prächtig,“ sagte sie, als das erste Lied zu Ende war. „Noch eines, Mariechen?“  
Gewiß! — Es ist ein wahres Vergnügen, Dir zuzuhören.“  
Sie präliederte, und Gilly setzte ein:  
„Hab Di amol bloß g'legen,  
A Blick und 's war aus,  
Und si der Zeit her war  
Ka Nuah mehr in Haus.“  
Da fiel von der offenen Thür her der kräftige Bariton

einer ungehulsten, aber wohlklingenden Männerstimme ein:  
„Ins Feld bin i zo, en,  
's hat müssen so sein,  
Denn der Kopf war für'n Kaiser,  
Doch das Herz, das war Dein!“  
Marie hatte ihr Spiel nicht wohl mitten in der Strophe unterbrechen können; als sie jetzt aber das Köpchen von den Noten erhob, waren ihre Wangen von einer allerliebsten Röte überhaucht.  
„Grüß Gott, liebe Cousine! — Denn der Kopf war für'n Kaiser, doch das Herz, das war Dein! — Könnte ich mit einer zärtlicheren Versicherung unsere alte Freundschaft erneuern?“  
In lebenswürdiger Unbefangenheit war Engelbert näher getreten und streckte ihr nun die Hand entgegen, von der er rasch den weißen Handschuh abgestreift hatte. Mit einem leisen Höger legte Marie die ihrige hinein, und der Dragoner fühlte das zaghafte Zurückzucken der schlanken Finger, als er sie ritterlich an seine Lippen führte. Leuchtend gingen seine Augen an ihrem lieblichen Gesicht.  
„Also eine Künstlerin sind Sie geworden, Cousinechen?“ fuhr er fort, da sie ihm keine Antwort gab. „Sie müssen mich gelegentlich eine Probe Ihrer Meisterschaft sehen lassen; denn ich habe wahrhaftig einen heidenmässigen Respekt vor solchen Dingen. Was malen Sie denn eigentlich? Jedenfalls doch wohl Blumen und appetitregende Stillleben mit toten Schnepfen und angebissenen Äpfeln!“  
„Ich habe überhaupt keinen Anspruch darauf, für eine Malerin zu gelten,“ erwiderte sie, ihren Blick noch immer geflüstert auf einen der an der Wand hängenden Kupferstiche richtend, „und Wolfgang hat sehr unrecht getan, meinen unbedeutenden Versuchen zu sprechen.“  
Zum ersten Male hatte sie eine heiß aufsteigende Empfindung der Scham bei dem Gedanken an ihre Arbeit um das tägliche Brot. Ja, sie hatte sich für einen Moment verübt gefühlt, trotz zu verleugnen, was ihr sonst eine Quelle der Genugthuung und stolzen Selbstgeföhls gewesen war. Engel-

bert aber, den der ernste, fast herbe Ton ihrer Antwort leicht fürchten ließ, eine Ungeschicklichkeit begangen zu glitt leicht über den peinlichen Augenblick hinweg.  
„Natürlich sind Sie keine kompetente Richterinnen über eigenen Leistungen“, meinte er lächelnd. „Doch muß ich auf jede Gefahr hin offen bekennen, daß meine ganze Aufmerksamkeit in diesem Augenblicke einer Künstlerin gilt, die ist als Sie und als alle männlichen und weiblichen von Apelles bis auf Hans Makart, — der Künstler nämlich, die aus dem kleinen flachshaarigen Künstler in meiner Erinnerung spukte, eine so wunderbare Dame gemacht hat.“  
Marie hätte ihre Cousine dafür unarmen dankbar, sie sie jetzt der Notwendigkeit einer Antwort überhört.  
„O, Du bist ja sehr hübsch im Auge“, hatte er mit einem kleinen Anflug von Bosheit gerufen. „Und wie schön — die siebzehnjährige Perle von einer Equilibristin! — schon wieder entthront?“  
Der Leutnant zeigte nicht die mindeste Verlegenheit.  
„Erinnere mich nicht an diese Blamage“, sagte er.  
„Nie wieder lasse ich mich darauf ein, das Alter einer Frau zu taxieren, die sich in einer Wolle von Figuren um den Fuß über meinem Haupte befindet. Die Königin ist seit beiläufig zwanzig Jahren die glücklichste der Virtuosen auf der freitragenden Leiter, und ihre hoffnungsvollen Sproßlinge arbeiten bereits bereits dreifachen Red. Jollisch — nicht wahr?“  
Seine Selbstverpottung klang so drollig, daß Marie Mariens Gesicht ein kleines Lächeln hinführte, und sie betrachtete sie noch immer viel zu aufmerksam, als daß hätte entgegen können.  
„Wie ich meine Schwester kenne, hat sie sich bereits ihr Möglichstes getan, mich bei Ihnen vorzuführen, meinte er, „aber Sie müssen mir versprechen, die Hälfte zu glauben! Sie offenbart nämlich in der ihren Berichten über meine Schandtaten eine Fülle die mancher Dichter sie beneiden könnte.“

...lassen sich morgens 10 Uhr am Kasell der Saal-... findet eine kurze Feier statt. Darauf... nach Oberhain, woselbst die... im Spiel ausgetragen werden soll... des Baues und besonders die Spiel... sind verpflichtet, mit Rück... des Tages ausnahmslos... zu erscheinen.

### Wichtige und vermischte Nachrichten.

**Bismarck, 15. Mai.** Der hiesige Musikverein und... macht seinen diesjährigen Ausflug über Run... Tchern und dann eine Dampfschiffahrt nach... woselbst eine gemüthliche Zusammenkunft unter... der eigenen Musikkapelle im Gasthaus „Zur... (Joh. Jos. Behr) stattfindet.

**Lieberselters, 14. Mai.** Die hiesige Brunnener... jetzt wieder den hiesigen Gastwirten Selters... in Originalabfüllung des königl. Mineralbrunnens... Preise. Handel nach auswärts mit diesem... bleibt nach wie vor ausgeschlossen.

**Kassau, 13. Mai.** Zwischen der Rheinisch-Massau... und Gütten-Alt.-Ges. und dem Verkaufs... für gewaltig und gepresste Bleifabrikate ist ein... vereinbart worden, wonach das Verkaufssyndikat... von Rhein.-Massau eine Gesellschaft... rüst, die auf der Stolberger Anlage von Rhein... ein eigenes Kohlewerk anlegt, aus dem der... bis 18000 Tonnen umfassende Jahresbedarf der... an Kohle vollständig gedeckt werden soll.

**Biedenkopf, 14. Mai.** Zum Stadtrichter wurde... Kaufmann Ludwig Heizerling von hier, zurzeit... gewählt.

**Wiesbaden, 14. Mai.** Gestern Abend ist der Kriminal... des Kaisers, Hermann Diener, der ihn auf... begleitetete, in dem Augenblick, als er... begeben wollte, vom Schläge töd... worden.

**Gräblich, 14. Mai.** Eine auswärtige Kellnerin ver... auf der Stirme am Montag ihren abtrünnigen Lieb... in eigenartiger Weise wieder zu gewinnen. Sie kaufte... Revolver und ließ von einem anderen jungen... die Schusswaffe laden, die sie dann im Handtäschchen... Der Spaß dauerte nicht lange, denn die Poli... der schiefhüftigen Dame, die ihren Liebhaber ver... das gefährliche Ding schleunigst ab.

**Frankfurt a. M., 13. Mai.** Daß ein prächtiger... gefunden wird, gehört nicht zu den Alltägl... Im Vororte Edenheim trug sich zu. Dort... zwei Tagen ein Pferd, zu dem sich bis jetzt kein... gemeldet hat.

**Gräblich, 14. Mai.** Eine ultiqe Wette gewann... ein zum Greifen beförderter Einjähriger. Er be... nämlich am Stammtisch, daß ihn zu diesem freun... bereits Kaiser und Papst beglückwünscht... Nichtgläubenden Zechbrüdern bot er eine Wette... Selt an, die der Einjährig-Freiwillige... Stile gewann, da nämlich in seiner Kom... Kameraden gestiegen, die auf diese klingenden... Kaiser und Papst, hören.

**Wiesbaden, 13. Mai.** Vor zwei Jahren verschwand... v. Booth auf Schloß Crottorf unter Mit... einer halben Million; er ist bis heute spurlos... Geliebten verschwunden. Der Staatsanwalt... den Steckbrief gegen beide von neuem er...

**Kassel, 15. Mai.** Die durch die Pensionierung des... Bürgermeisters Jochnus freiwerdende Stelle soll... im Dienste der Stadt tätigen Stadtsekretär Brun... übertragen werden.

**Gräblich, 15. Mai.** Gestern herrschten im Riesens... Grad Kälte. Auf den Höhen liegt der Neus... Zentimeter hoch.

**Kassau, 16. Mai.** Der Haushaltsausschuß der... Kammer nahm einstimmig einen von allen Par... gestellten Antrag an, den Eisenbahnarbeitern eine... von 20 Pfennige für den Tag zu gewähren.

**Sebastopol, 15. Mai.** Gestern veranstaltete die... Fliegerpedition, an deren Spitze Bruno Büchner...

...ließ ihm die Antwort nie schuldig, und wenn... diesmal ihre Verlegenheit viel schwerer überwand... General gegenüber der Fall gewesen war, so übte... heitere, neckische Plauderton, der zwischen den Ge... üblich war, endlich auch auf sie eine ansteckende... Als Engelbert einige lustige Kasernengeschichten, die... unmaßstäblichem Humor vorzutragen wußte, zum... gab, stimmte sie ohne Zurückhaltung in Cillys... Lachen ein, und wenn er gelegentlich an passender... Stelle eine Hulldigung für sie mit einfließen... keine Vertauslichkeit sie aus jedem anderen... mit Entzückung erfüllt haben würde, so war dabei... lebenswürdigen Natürlichkeit so viel Ein... und Gewinnendes, daß sie nicht die geringste... lächle, ihn zu zürnen.

...reißt doch auch, Marie? fragte Cilly mit einem... ansehbaren, plötzlichen Einfälle, als ihr Bruder... Engelbert wird ohne Zweifel einen viel amü... sich an seiner Seite hat."

...hatte gewiß nicht beabsichtigt, sich einer Unzartheit... zu machen; aber der sorglos fröhliche Ausdruck ver... sie sah aus Mariens Augen, als hätte sie plötzlich... eines grell aufzunenden Blisstrahls die glühende... Abgrundes erkannt, der sie von diesen glücklichen... unbeschriebenen Höhen des Lebens wandelnden... trennte. Mit der Naivität der Jugend hatte... der holden Täuschung hingegeben; sie hatte... des prächtigen Salons bewegt, als wäre dies ihre... Welt, und sie war nahe daran gewesen, über dem... Kursus ihrer Umgebung das dürftige Stübchen im... zu vergessen, in welches sie doch nach Verlauf... Stunden zurückkehren mußte. Eine wild schmerzliche... namenloser Bitterkeit, wie sie ihr gleich grausam... lag, das Herz zusammen, und in einem fast rauhen Ton,

steht, die ersten Schauläge. Die Vorführungen interessier... allgemein und verließen ohne Zwischenfall.

**Der Mord im Auto.** Der mit unerhörter Frechheit von zwei Franzosen an einem deutschen Chauffeur verübte Raubmord scheint seine baldige Sühne finden zu sollen. Der Verdaht richtet sich gegen zwei junge Männer, deren Familie in der etwa 20 Minuten von Paris entfernten Sommerfrische Raincy wohnhaft sind. Diese beiden jungen Leute sind der 18 jährige Louis Fruh und sein Freund, der ebenfalls 18jährige Gabriel Lambert. Fruh ist der jüngste Sohn des Bauunternehmers in le Raincy. Lambert wohnt dort bei seiner Mutter, einer Witwe, die einen Posten bei der Ostbahn bekleidet. Der Bauunternehmer Fruh ist ein reicher Mann und besitzt mehrere Villen. Sein Sohn Louis dagegen besitzt den Ruf, ein Taugenichts zu sein, der bereits wiederholt wegen verschiedener Vergehen mit der Polizei zu tun hatte. Er und Lambert verließen vor ungefähr 14 Tagen Raincy und fuhr nach Nancy. Von dort sind sie, wie man annimmt, nach Kolmar gefahren, wo sie den Raubüberfall auf den Chauffeur Koehler vorbereiteten und ausführten. Die von der deutschen Staatsanwaltschaft verständigten französischen Polizeibehörden sind überzeugt, daß Fruh und Lambert schon binnen kurzem zu ihren Familien nach Raincy zurückkehren werden und es sind alle Maßnahmen zu ihrer Verhaftung getroffen worden.

**Die Deutschen im Auslande** nehmen an allen Vorfängen im Mutterlande regen Anteil. Prinz Heinrich von Preußen dankte soeben den Deutschen in Marokko für ihre Beteiligung an der Nationalflugpende. Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß eine Kompanie der deutschsüdwestafrikanischen Schutztruppe für die von der letzten Springflut an der Ostsee Geschädigten einen größeren Geldbeitrag gesammelt habe.

**Die Versicherungssumme der „Vaterland“**, des größten Schiffes der Welt, beträgt nicht mehr als 6 Millionen Mark. Das ist natürlich lächerlich wenig für ein Schiff, dessen Baukosten allein 35 Millionen Mark betragen, und das viele Millionen an Ladung bei jeder Fahrt über den Ozean trägt. Wäre das Schiff zu seinem vollen Wert versichert, so würde wahrscheinlich allein die Prämie in die Millionen gehen. Für die Unter-Versicherung spricht aber noch ein Kellame-Interesse; die „Hapag“ will die „Vaterland“ als sicheres Schiff kennzeichnen. Freilich, seit der „Titanic“-Katastrophe glaubt man nicht mehr so recht an die „absolute“ Sicherheit.

**Teddy als Forscher.** Die amerikanischen Zeitungen sind zurzeit voll von Berichten über Roosevelts Entdeckungsfahrt durch das Gebiet des Amazonasstroms. Besonders stolz ist Roosevelt darauf, daß er einen bisher nicht bekannten riesigen Strom entdeckt hat. Groß ist auch die Ausbeute an seltenen Vögeln und Kleintieren. Die Meldungen von den schweren Verlusten, die die Expedition erlitten haben sollte, scheinen demnach nur Aufschütt gewesen zu sein.

**Kunstgeschichte, Sacharin und Anarchie.** Großes Aufsehen erregt in Bonn die Maßregelung des Studenten der Kunstgeschichte Karl Otten. Otten hatte während seiner Studienzeit Sacharinschmuggel betrieben und den Erlös anarchistischen Zwecken zugeführt. Der akademische Senat der Bonner Universität hat den jungen Mann mit der Ausschließung von der Universität bestraft. Die Angelegenheit dürfte jedoch noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Ein Burschenschaftsmuseum in Eisenach.** Die deutschen Burschenschaften haben beschlossen, in Eisenach ein Burschenschaftsmuseum zu errichten. Das Museum soll nächstes Jahr anlässlich des 100 jährigen Bestehens der deutschen Burschenschaft eingeweiht werden. — Das ist ein Entschluß, der nur freudig begrüßt werden kann. Das Museum wird reiche kulturhistorische Schätze enthalten.

**Wenn man nicht deutsch schreibt.** Kürzlich ist es vorgekommen, daß ein an „Herrn W. Müller, Bookheller“ gerichteter Brief als unbestellbar zurückging. Der brave Briefträger, von dem man nicht verlangen konnte, daß er die Ausdrücke des englischen Buchhandels beherrsche, hatte den Brief mit dem Vermerk versehen: „Adressat im Bookheller gänzlich unbekannt“.

**Eine Reihe von Eisenbahnunfällen** hat sich am Donnerstag ereignet. Bei Hannover entgleiste ein Güterzug. Der Zugführer und der Schaffner wurden getötet. Der Lokomotivführer und Heizer konnten sich durch Abspringen retten. — Auf dem Bahnhof Schönholz-Reinickendorf bei Berlin stießen infolge Übersehens eines Haltsignals zwei Güterzüge zusammen. Ein Schaffner wurde getötet. Beide Lokomotiven entgleisten. Die meisten Wagen entgleisten, es entstand eine empfindliche Verkehrsstörung.

denen trotzige Herbit die ahnungslose Cilly notwendig auf das Aeußerste bestreuen mußte, gab sie zurück:

„Nein, ich reite nicht! — Man pflegt sich dergleichen in meinen Verhältnissen nicht zu gestatten!“ Das verwöhnte Töchterchen des Generals, das sich durch die unmotiviertere Unfreundlichkeit seiner Conjune empfindlich verletzt fühlte, verzog schmolend die freiden Lippen und versiel in ein hartnäckiges Schweigen. Die ausgelassene Fröhlichkeit der drei jungen Leute hatte plötzlich einen fatalen Einfluß erhalten, und Engelbert bot umsonst all seine kleinen Kunststücke auf, um die vorige angenehme Stimmung wieder herzustellen.

Vielleicht begründete darum auch er den Eintritt seines Vaters als willkommene Befreiung aus einer unbehaglichen Situation. Der General entschuldigte sich in den verbindlichsten Ausdrücken bei seiner Nichte, daß dienstliche Angelegenheiten ihn für eine Weile gehindert hätten, sich ihr zu widmen, und nach einem kurzen Geplauder von etwas gezwungenem Charakter hatte er sowohl für Engelbert als für Cilly kleine Aufträge, welche den Geschwistern keinen Zweifel lassen konnten, daß er mit Marie allein zu bleiben wünsche. Gehorsam folgten sie dem leicht verständlichen Wink, und mit einiger Verwunderung blickte Marie zu ihrem Onkel auf, als er nach der Entfernung der beiden ganz unvermittelt in einem väterlich herzlichem Tone sagte:

„Sie haben ja nun Gelegenheit gehabt, liebste Marie, meine Cilly kennen zu lernen, die Ihnen nach so langer Trennung wohl eine völlig Fremde geworden war. Befehnen Sie mir doch recht aufrichtig, ob Sie sich mit dem kleinen Sprudelköpfchen befreunden zu können glauben!“

„Cilly hat mich mit Lebenswürdigkeiten buchstäblich überschüttet, und ich müßte sehr undankbar sein, wenn ich nicht die herzlichste Zuneigung für sie empfinde.“

(Fortsetzung folgt.)

### Letzte Nachrichten.

**Stendal, 16. Mai.** Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Magdeburg 2 wurden bis Mitternacht gezählt für Bösch (Konferv.) 12176, für Wachorst de Wente (nall.) 6988 und für Weims (Soz.) 6907 Stimmen. Einige Orte aus dem Kreise Osterburg stehen noch aus.

**Berlin, 16. Mai.** Einer Einladung des Kriegsmi... nisters und seiner Gemahlin Frau v. Falkenhayn folgend, versammelten sich gestern Abend im Kriegsministerium zahlreiche Mitglieder des Reichstages, des Landtages und des Bundesrates sowie hohe Beamte des Kriegsministeriums zu einer interessanten und anregenden Gesellschaft. Die jüngsten Verhandlungen des Reichstages und des Landtages sowie der Verlauf der Ersatzwahl in Stendal boten einen Gesprächsstoff, der die Gäste des Kriegsministers bis über Mitternacht hinaus zusammenhielt.

**Berlin, 16. Mai.** In Lehn wird am kommenden Sonntag ein Gedenkstein für William Alexis eingeweiht, den Autor des Romans „Die Hosen des Herrn von Bredow“, der hier in der Umgebung spielt.

**Berlin, 16. Mai.** Gegen unzuverlässige Bauunternehmer gehen jetzt die Behörden energisch vor. Hauptsächlich in den Großstädten ist in der letzten Zeit einer großen Zahl von Bauunternehmern wegen Unzuverlässigkeit die weitere Ausübung des Gewerbes gemäß Paragraph 35, Absatz 5 der Gewerbeordnung untersagt worden.

**Köln, 16. Mai.** Der unlängst verstorbene Kommerzienrat Piepenmeyer aus Münster hat mehrere Millionen Mark testamentarisch der Stadt für eine Stiftung hilfsbedürftiger Kinder vermacht.

**Dresden, 16. Mai.** Entgegen einem früheren Votum ist jetzt der Ausbau des Freiburger Domes nach den Plänen von Bruno Schmitz-Charlottenburg beschlossen worden.

**Moskau, 16. März.** Seit den frühen Morgenstunden wütet in Moskau ein ungeheurer Brand, dem die Feuerwehr machtlos gegenübersteht, da das Feuer durch einen heftigen Wind immer mehr angefaßt wird. Auch das kaiserliche kleine Theater soll von den Flammen ergriffen worden sein.

**Sebastopol, 16. Mai.** Der Militärflieger Semidura ist mit seinem Flugzeug abgestürzt und hat dabei seinen Tod gefunden.

**Petersburg, 16. Mai.** Die Kaiserin-Witwe ist gestern Abend nach England abgereist.

**London, 16. Mai.** Das Königspaar von Dänemark ist gestern Abend nach Paris abgereist. König Georg und Königin Mary verabschiedeten sich von ihnen am Bahnhof.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Sonntag, den 17. Mai 1914.

Vorwiegend heiter und trocken, bei nordöstlichen Winden etwas wärmer.

Wetter in Weilburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	15°
Niedrigste „ heute	2°
Niederschlagshöhe	0 mm
Lahnpegel	1,48 m

### Verein f. d. Deutschum i. A. Schulverein.

Auf Webersberg, Freitag, den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr

### Frühlingsfest.

Konzert von 4 Uhr an.

Alles Nähere durch Liste und in diesem Blatte.

### Küchenmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn 25 Mark.

Königliche Unteroffiziersvorschule.

**Ein seltsamer Beruf.** In London gibt es Leute, deren Beruf es ist, die Fabrikarbeiter des Morgens rechtzeitig zu wecken. Die Arbeiter abonnieren bei dem „Weder“ für 40 Pfg. die Woche — eigentlich kein billiger Preis. Die Weder sind bestrebt, sich gegenseitig in entgegenkommenden Bedingungen zu überbieten. Einer schrieb kürzlich auf sein Kellameplakat: „Es wird so an die Fenster geklopft, daß die Familien nicht geweckt werden.“

**Flüssige Luft als Sprengmittel.** Auf der Grube „Molte“ in Algringen wurden Schießversuche mit flüssiger Luft ausgeführt, die recht zufriedenstellend ausfielen. Bei der vollständigen Ungefährlichkeit ist anzunehmen, daß flüssige Luft der Sprengstoff der Zukunft ist, weil keine lästigen, gesundheitschädlichen Dämpfe entstehen und der Arbeitsort sofort nach dem Schießen wieder betreten werden kann.

**Skandalöse Beleidigungen des Deutschums** werden noch immer in einer ganzen Reihe französischer Schauspiele geboten. Diese Stücke werden fortwährend gespielt, auch jetzt — man erinnert sich an den Sturm der französischen Entrüstung, als vor einer Woche in Berlin in einem Stück eine Uniform vorkam, die an die der Fremdenlegion erinnerte. In einem französischen Stück treten drei deutsche Generalsstabsoffiziere auf, die die Namen „v. Schlafen, von Essen, v. Trinken“ führen und als hoffnungslose Trottel hingestellt werden. In einem anderen Stück wird ein deutscher Offizier von einem französischen niedergestochen, in einem anderen wird ein deutscher Offizier gezwungen, einen Gemeinen der Fremdenlegion zu grüßen. In dem Ballet eines Pariser Opernhauses treten die Tänzerinnen als „die französischen Provinzen“ auf, Elsaß-Lothringen fehlt nicht unter ihnen.

**Im Prozeß gegen die Gräfin Trepolo** nehmen die für die schöne Gräfin günstigen Zeugen ausagen ihren Fortgang. Hauptmann Bosio, der beste Freund der Familie Trepolo, erklärte die Gräfin für ein Muster von Gattin und Mutter.

# PIANINOS-FLÜGEL-HARMONIUMS

Vertreter von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

**Pianos und Harmoniums zu vermieten** (2-12 Mark monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

**WILH. RUDOLPH in GIESSEN**

Grossh. Hess. Hoflieferant Fernsprecher 389 Seltersweg 91.

**Sonntag, den 17. Mai**, nach dem Vormittags-gottesdienst in der Sakristei  
**Sitzung der kirchl. Gemeindevertretung.**

**Tagesordnung:**

1. Maßnahmen im Kirchenheizungsprozess.
2. Neuwahl der weltlichen Abgeordneten zur Kreis-synode.
3. II. Pfarrhaus-Frage.
4. Verschiedenes.

Weilburg, den 14. Mai 1914.

**Der Kirchenvorstand.**  
Scheerer, Vorsitzender.

## Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere Agentur Weilmünster an Stelle des Herrn Carl Ph. Söhngen dem Kassierer Herrn **Friedrich Schmidt in Weilmünster Bahnhofstraße 257**

übertragen haben.

Der Genannte ist zur Aufnahme von Versicherungsanträgen und zur Entgegennahme von Prämiengeldern für die obenbezeichnete Gesellschaft berechtigt.

Frankfurt a./M., im Mai 1914.

Die General-Agentur:  
Schmidt.

Bezugnehmend auf die vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Mietverlust-Versicherungsanträgen und bin zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Weilmünster, im Mai 1914.

Friedrich Schmidt.

## Saison-Theater (Saalbau)

Weilburg a. d. Bahn.

Gastspiel des Neuen Verbandstheaters Hanau a. M.  
Direktion: Matthäus Henß.

**Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr**  
bei kleinen Preisen:  
Sperre 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

### Kinder-Vorstellung.

Billets nur an der Kasse.

### Das gute Trinerl und der böse Tali.

Märchen in 3 Bildern.  
Darauf:

### Das verhängnisvolle Frühstück.

Pantomime in 1 Akt.

Abends 8 1/2 Uhr:

### Zwei vom Ballet.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten.

Alles Uebrige wie bekannt.

## Dezimal- und Brücken-Wagen

sowie eiserne u. messingene Gewichte  
mit der Eichung 1914 —  
empfiehlt

**August Bernhardt,**  
Inh.: G. Weidner.

Sämtliche

## Bauformulare

vorrätig in der **Druckerei des Anzeigers.**

**Medizl. Sonntag-Nachmittagsdienst**  
am Sonntag, den 17. Mai  
**Dr. Bontani.**

Die seither von Herrn Briefträger Meißner innegehabte

### Wohnung

ist verziehungshalber per 1. August anderweitig zu vermieten.

**Philipp Schäfer,**  
Gartenstraße 17.

## Vaterländischer Frauen-Verein. Roter Kreuz-Verein.

Sonnabend den 16. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr im „Deutschen Haus“ Vorstandssitzung des V. F. V., anschließend

### Generalversammlung.

5 Uhr gemeinschaftliche Sitzung der Vorstände des V. F. V. und R. K. V. Beratung über die Rote Kreuz-Sammlung für 1914.

6 Uhr General-Versammlung des R. K. V.

Tagesordnung für beide General-Versammlungen:  
Verwaltungsbericht, Rechnungslegung, Mitteilungen.  
**Die Vorstände.**

## Verkehrs- und Verschönerungs-Verein.

Die Herren Mitglieder der Verkehrs- und Verschönerungskommission werden zu einer

### Sitzung

auf **Samstag abend 9 Uhr ins Hotel „Lord“** eingeladen.

## Geschäfts-Empfehlung.

Teile den geehrten Einwohnern von Weilburg und Umgebung mit, daß ich am heutigen Tage hier ein

### Maler- u. Anstreicher-Geschäft

eröffnet habe.

Durch meine langjährige Erfahrungen im Geschäft bin ich in der Lage sämtliche Arbeiten der modernen Kunst und alle sonst in mein Fach einschlagenden Arbeiten prompt und bei billigster Berechnung auszuführen.

Meine Werkstätte befindet sich im „Weilburger Saalbau“, Eingang vom Hof aus.  
Hochachtungsvoll

**Hrch. Schäfer, Maler u. Anstreicher.**  
Schwanengasse 8.



### AUF RICHTIGER FÄHRTE

sind Sie beim Suchen nach einem Schutzmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh wenn Sie nach Weyerhabe'schen Präparaten greifen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

## Garantie-Regenplapphüte elegante Regenschirme

zu haben bei

**A. Lehmann,**  
Kürschner.

### Kopierbücher

à 250, 500 und 1000 Blatt

vorrätig bei

**A. Cramer.**

## Apollo-Theater

Limburgerstr. 6. Weilburg Limburgerstr. 6.

∴ Hochmoderne Lichtspiele.  
Angenehmer Familienaufenthalt. Unterhaltend u. belehrend.  
Eintritt zu jeder Zeit.

Sonntag, den 17. Mai 1914, von 3-11 Uhr abend  
Montag, „ 18. „ 1914, „ 8-11 „

### Programm:

1. Bangfot } Großartige materielle Natur-  
2. Houfleur } aufnahmen.  
3. Der verstorbene Onkel. } Gelungene Posse.  
4. Irma weiß Rot. } — alles leicht.  
5. In der Stille der Nacht. } Vorzügliches erfolgreiches  
Drama.  
6. Max und die Tochter des Kapitäns. } Sehr ge-  
lungenes Lustspiel. — Eine Glanzrolle des be-  
liebtesten Kino-Humoristen **Max Linder.**

## Die Augen der Bajadere.

Ein Film voll lebenswahrer, erschütternder Szenen.

### Hauptdarsteller:

Wladimir Davidoff, Juri Jurieff, beide Dosschaupiseler  
des Kaiserl. Alexandriestheater zu St. Petersburg.  
Mdm. Mifewij. Die beste Schauspielerin an der Moskauer  
Marien-Theaters.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Die Direktion.**  
L. Weigand.

Änderungen im Programm vorbehalten.

## Haben Sie schon meine Macco-Einsackhemden probiert?

Lassen Sie sich dieselben vorlegen  
Sie werden kein anderes Hemd mehr  
tragen!

Garantiert waschecht, — nicht einlaufen  
dabei spottbillig!

## Otto Feldhausen, Schneidermeister

Schwanengasse 12.

Die Fleischverdingung für den Standort Weilburg für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 31. Dezember 1914 findet am 3. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, im Geschäftszimmer (Rendantur) der Unteroffiziersvorschule statt. Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Unteroffiziersvorschule aus, können auch gegen Bezahlung der Selbstkosten bezogen werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischlieferung“ sind im Geschäftszimmer (Rendantur) der Unteroffiziersvorschule vor Beginn des Termins abzugeben.  
Kgl. Unteroffiziersvorschule  
Weilburg a. Bahn.

Möbliertes  
Wohn- u. Schlaf-  
zimmer

mit voller Pension zu vermieten. Wo sagt die Exped.

Landwirtschöpfung  
und andere junge Leute  
d. Landw. Schranke u.  
Kerei Braunschweig, durch  
Ausbild. gute Gehl. i. d. B.  
i. Abt. B. als Kofferhändler  
Pros. kostenl. d. Dir. Brauns-  
jahr. ab. 4000 Pfg. i. Abt. B.

Jüngerer  
Hausburische

sofort gesucht.  
F. G. J. Postle

**Geeichte**  
mit 14 gestempelte  
**Wagen**  
**Gewichte**  
**Litermaße**

sind vorrätig bei  
**Louis Becker,**  
Eisenhandlung.

Möbliertes  
Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Wo sagt die Exped.

**Telegraphen-  
Arbeiter**

unverheiratet, mit  
Jahre alt, mögliche  
Teleg. Bauführer C. Schwan  
Weilburg.

# Gute Geister

Ein  
Sonntagsblatt  
für das  
deutsche Volk.

Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu über hundert angesehenen deutschen Zeitungen.  
Expedition und Annoncen-Aannahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

27. Jahrg.

## Sonntagmorgen.

Und ein neues Glanzmeer scheint zu liegen  
Auf der Flut und tönend sich zu wiegen:  
Rauschen Sonnenstrahlen klingend nieder,  
Oder glänzen Orgelstön' und Lieder?

Wie so ruhig ist die ew'ge Weite!  
Wie so feierlich die Ufer heute!  
Von dem grünen Strand zum Meere schwingen  
Blütenflocken sich mit Schmetterlingen.

Und es schaukelt sanft im Lilienkahn  
Meine Seele auf dem Ozeane,  
Liebespalme, Friedenshymnen singend,  
Myrtenzweig' und weiße Fahnen schwingend.

Wie die Gläub'gen in den Kirchengängen  
Fromm mit heiligem Weihbrunn sich besprengen,  
Neh' ich meine Hand im Flutenspiegel:  
Stirn' und Herz, empfängt der Weihe Siegel!

## Der Erbstreit.

Novelle von Horaz Beer.  
Illustrierte Uebersetzung von A. Geißel.  
(Nachdruck verb.)

„In der Tat, das war's — ich  
habe es ein," nickte der Sünder,  
aber Sie sollten nicht mehr weinen  
es ist wirklich nicht der Mühe wert.“

„Das stimmt," nickte Mary, sich  
abwiegend die Augen trockenend, „Sie  
sollten auch nicht glauben, daß ich  
weine, weil —“

„Ihr Pfeifchen versagte und Ihre  
Länge nicht kamen," ergänzte der  
junge Mann gelassen.

„Nein, gewiß nicht deshalb," rief  
Mary eifrig, „ich war nur nervös  
von der Hitze und vor Müdigkeit —“

„Das sah ich vorhin bereits und  
hatte ich ahnen meinen Feldstuhl an,"  
antwortete der junge Mann ruhig;

„Sie können argen werden, wenn ich weiter  
sage, dann würde ich es natürlich  
nicht getan haben.“

„Wah — meinetwegen können Sie  
den ganzen Tag fischen," rief Mary  
mit Unkonsequenz, „mich soll's nicht  
etwas kümmern.“

„Danke bestens für die Erlaubnis,"  
antwortete der Fischer gleichmütig, „aber  
ich bin kein so passionierter Fischer,  
ich kam heute nur hierher, um meinem  
Freund Alton einen Gefallen zu tun.“



Kleine Gärtnerin. Nach dem Gemälde von A. Tobias.

„Um Herrn Alton einen Gefallen  
zu tun?" wiederholte Mary ver-  
ständnislos.

„Freilich. Wie Sie vielleicht  
wissen, führt er mit Ihnen einen  
Prozeß, der sich jetzt schon auf die  
dritte Generation vererbt hat, das  
Fischereirecht im Wren und eine in-  
zwischen verfallene Brücke betreffend?“

„Ganz recht," nickte Mary un-  
sicher. — „Nun also, — bis zur end-  
gültigen Entscheidung der Streit-  
frage, welche jetzt nach mehr als  
dreißig Jahren aus Oberhaus ge-  
langt ist, soll Alton auf Rat seiner  
Advokaten von Zeit zu Zeit hier im  
Fluß fischen, um dadurch sein Recht  
zu wahren, — ist er verhindert, dann  
darf es ein Freund an seiner Stelle  
tun, und so kam ich heute statt seiner  
als sein Stellvertreter hierher.“

„Na, das muß ich sagen — es ist  
eine höchst alberne Geschichte," äußerte  
Mary Chester kopfschüttelnd.

„Genau dasselbe habe ich Erich  
Alton schon öfter gesagt, aber in  
diesem Punkte ist er mehr als eigen-  
sinnig. Das Recht, die famose Brücke  
zu betreten, ist inzwischen aus der  
Welt geschaffen worden, und wissen  
Sie, Miß Chester, wie's mit dem  
Fischereirecht steht?“

„Nein," mußte Mary bekennen.  
„So will ich's Ihnen sagen, Miß  
Chester — so viel ich's beurteilen  
kann, gibt's im Wren nicht den  
kleinsten Fisch.“

„Aber mein Gott, wenn Sie das Herrn Alton gesagt haben, begreife ich nicht, daß er den Prozeß nicht längst hat fallen lassen,“ rief Mary naiv.

„Könnte nicht Erich Alton ebenso gut fragen, weshalb Miß Chester nicht längst nachgegeben hat?“

Mary Chester richtete ihre zierliche Gestalt so hoch als möglich auf, während sie kühl bemerkte: „Davon kann keine Rede sein, — die Chesters werden nun und nimmer zugestehen, daß sie geschlagen sind — vielleicht teilen Sie das Herrn Alton freundlichst mit.“

Der junge Mann verbeugte sich zustimmend — wohl ihm selbst unbewußt, blickte er Mary Chester mit offener Bewunderung an.

„Soweit ich hörte,“ fuhr Mary jetzt fort, „haben die Altons fast ihr ganzes Vermögen bei dem Prozeß zugeseht — da wäre es doch in ihrem eigenen Interesse klüger, sich geschlagen zu bekennen, und nicht auch noch das Letzte zu verlieren.“

Wie ein dunkler Schatten flog es über das hübsche Gesicht des Fischers und mit leiser Bitterkeit äußerte er: „Allem Anschein nach ist Miß Chester keine großmütige Gegnerin.“

„Nein, weshalb sollte ich's denn auch sein?“ entgegnete Mary gleichmütig; „Herrn Altons Großvater war meines Großvaters wie meines Vaters Feind — er hat den Streit begonnen und ich setze ihn fort.“

„So hätte es also auch wenig Zweck, meinen Freund zu einem gütlichen Vergleich zu bereden?“ fragte der junge Mann nach kurzem Schweigen.

„Um — das ist nicht meine Angelegenheit, sondern die der beiderseitigen Advokaten,“ sagte Mary Chester gelassen; „was mich betrifft, so verlange ich von seiten der Familie Alton das Zugeständnis, daß die Altons im Unrecht sind und waren.“

„Ah, die Altons sollen sich so tief beugen, daß Miß Chester ihnen den Fuß auf den Nacken setzen kann?“ frug der junge Mann heftig.

„Lassen Sie es immerhin so auf,“ nickte Mary Chester gleichgültig.

„Erich Alton ist ein Gentleman und nicht Miß Chesters Untergebener,“ erklärte der andere hochfahrend.

„Schön, so bleiben wir eben Feinde,“ sagte Mary kühl.

„Weshalb sollte Alton sich in solcher Weise demütigen, Miß Chester?“ frug der junge Mann mit dumpf grollender Stimme; „seine Vorfäter hatten hier schon dreihundert Jahre über Grund und Boden geherrscht, als der Name Chester zuerst auftauchte.“

„So ist's ein Glück für Herrn Alton, daß ihm wenigstens die Erinnerung an diese Tatsache bleibt,“ versetzte Chester kalt, „ob er freilich von dieser Erinnerung wird leben können, ist eine andere Frage, aber zum Glück ist dies ja nicht meine Sorge. Adieu einstweilen!“

Sich leicht verbeugend, schritt Mary Chester dem nahen Wäldchen zu, ihren Gegner in gerechtem Mergel zurücklassend.

3.  
„Adele, willst Du nicht endlich einmal das schreckliche Zeug aus der Hand legen? Es macht mich krank, das Klirren der Nadeln zu hören.“



Harry P. Judson.

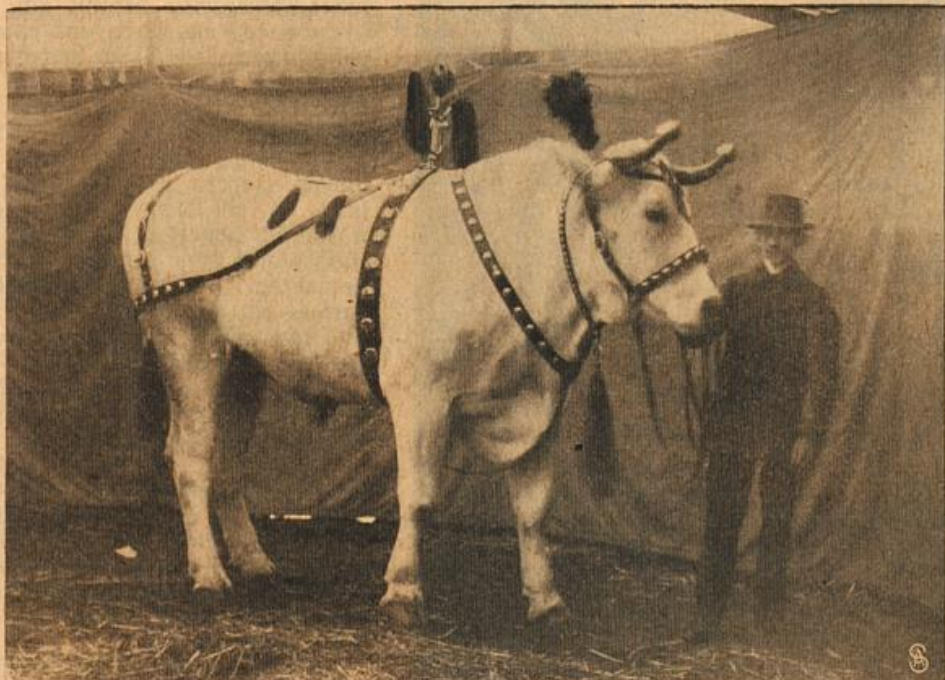
Der Präsident der Universität Chicago, Harry P. Judson, ist mit mehreren Begleitern in der deutschen Reichshauptstadt eingetroffen und gedenkt sich einige Zeit hier aufzuhalten, um die Organisation und den Unterrichtsbetrieb an den höheren Bildungsanstalten zu studieren.

Dr. Dschemil-Pascha, der Stadtpräpekt von Konstantinopel, befindet sich gegenwärtig auf



Dr. Dschemil-Pascha

einer Studienreise durch die Hauptstädte Europas, die über Paris auch nach Berlin führte. Dschemil-Pascha hat als kommunaler Organisations-Reformator in seiner großen Verdienste erworben, will jetzt noch weiterhinaus für den Verwaltungsdienst in der türkischen Hauptstadt zu wirken.



Das Zukunfts-rind auf der Mastviehausstellung in Breslau.

Das Zukunfts-rind auf der Mastviehausstellung in Breslau. Besondere Aufmerksamkeit erregte auf der hiesigen Ausstellung ein interessantes Kreuzungsprodukt zwischen Zebu und deutschem Rind, ein stattlicher Ochse, dessen Widerrißhöhe von 2,10 Meter erreicht wurde. Ein solches Rind dürfte ein Gewicht von ca. 40 Zentner erreichen dürfte. Derartige „Zukunfts-rinder“ sind bekanntlich auch auf dem kaiserlichen Mastvieh- und Rindvieh-Expositionen in Wien und München gezüchtet.

Mary Chesters Stimme klang wie die eines unartigen Kindes; sie lehnte in einem ebenso hübschen als eleganten weißem Morgenkleide auf der Veranda der „Ottomane der Veranda und der Grillen“, wie ihre Kusine jetzt sagte. Beim Frühstück, welches die beiden jungen Damen vor etlichen Stunden zusammen eingenommen hatten, war Mary noch seelenbergnügt gewesen, aber Frau York, die sich erst später erschien, um mit der Herrin das Menü für den Mittagessen festzustellen, erklärte Mary, wenn sie täglich in dieser Weise zu merde, wolle sie lieber fasten. York möge auf den Tisch bringen.

„Ihr befehle; worauf die Haushälterin sich aufseufzend entsetzt hatte.“

Bald darauf bat der Verwalter, Miß Mary möge die Bücher nachsehen, welcher Vorschlag indes auch nicht Marys Zustimmung fand, und so ritt Herr Thorne aufs Borwerk und setzte dabei vor sich hin: „Möchte wissen, was Miß Mary von dem — offenbar ist sie mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden.“

Nachdem Mary auch am Klavierspiel keine Freude gefunden und den neuesten Roman nach kaum zehn Minuten in der Ecke geschleudert hatte, sagte Adele neckend: „Mary — bist Du vielleicht heute schon unten am Wren gewesen und hast Du Dir dort Deine Verstimmung geholt?“

„Ach nein — ich war nicht wieder dort,“ antwortete Mary schamlos, „aber Du hast insofern recht, als mir noch jetzt die Bienen weht, wenn ich an den unverwundlichen jungen Herrn denkst.“

„Wirklich? Tat er das?“ frug Adele lachend, „nun, Du wirst Dich wohl so benommen haben, daß er Dich noch für ein Kind halten mußte.“

„Durchaus nicht — ich war sehr gefest und würdevoll,“ rief Mary heftig.

„Ei, wie hast Du denn das gemacht?“ forschte Adele mit gutmütigem Spott.

„Ach, Adele — Du traust mir auch gar nichts zu,“ schmolte Mary.

„Im Gegenteil, ich war nur überrascht durch Deine Behandlung, der Herr habe Dich kindisch genannt, obgleich Du ich gefest und würdevoll benommen habest. Uebrigens, wie ist der Fremde denn aus, Mary?“

„Eigentlich sehr hübsch,“ mußte Mary zugeben, „er war groß und schlank, aber dabei kräftig gebaut, hatte braunes, lockiges Haar, so etwa wie Deines, Adele, dunkle, schöne Augen, einen schönen Nase und einen sehr hübschen Mund mit einem reichlichen Schnurbärtchen.“

„Na — im Notfall könntest Du seinen Steckbrief abfassen,“ bemerkte Adele lachend; „Du scheinst Dir den Herrn sehr genau angesehen zu haben.“

„Das mußte ich doch auch,“ verteidigte sich Mary, „er trug eine braune, lange Strümpfe, Kniehosen, eine braune Lodenjoppe und ein kleines Lodenhütchen — außerdem rauchte er eine kurze Pfeife.“

„Er rauchte eine Pfeife — nun, da wäre ich gleich davon abgelaufen,“ rief Adele lebhaft; „gewiß war er ein Wilddieb — nicht nur, wenn er Dich überfallen hätte.“

„Unsinn, Adele — er war ein Gentleman — er ist, wie er sagte, ein Freund der Altons.“

„So — ist er in Wanleigh zu Besuch?“

„Das weiß ich nicht, vermute es aber — wahrscheinlich ist er in Mabel Alton verliebt.“

„Wer ist denn diese Mabel Alton?“

„D. Herrn Erich Altons Schwester — beider Großvater war's, der den dummen Prozeß begann; Mabel Alton soll groß und dunkel sein und eine auffallend lange Nase haben — eine Art, die mit zehn Schritten eine Meile zurücklaufen kann.“

„Woher weißt Du denn dies alles?“ staunte Adele.

„D. ich habe mich danach erkundigt — die Altons interessieren mich.“

„Im — jedenfalls ist das Porträt der Dame weniger vortheilhaft ausgefallen, als das ihres Verehrers,“ meinte Adele schmeichelehaft.

„Adele — Du bist eine Gans,“ rief Mary lachend, und dann fuhr sie lebhaft fort: „Mach' Dich jetzt fertig, wir wollen nach Chesterton hinabfahren und nach der armen alten Frau sehen, die das Bein gebrochen hat.“

Adele nickte, und kaum zehn Minuten später bestiegen die jungen Damen den kleinen, offenen Wagen, vor welchem Daisy, Marys entzückende braune Stute, ungeduldig schnaubte und scharrte. Bei den gemeinsamen Spazierfahrten war Adele gewissermaßen der leidende Teil, da sie sich nur mit Ueberwindung dreinfand, zu „fliegen“, wie Mary die gewöhnliche Gangart ihrer Stute nannte — der Groom Zoe, der auf die hintere Britsche des Wagens kletterte, teilte Adeles Aversion gegen das rasche Fahren, während Mary, welche die Stute fest in der Hand hatte, keine Angst kannte.

Sobald die am Wald entlangführende Landstraße erreicht war, setzte Daisy sich in Trab; der leichte Wagen schwankte mehrfach und Adele bat ihre Kusine mit zitternder Stimme, das Tempo zu mäßigen, welcher Bitte Mary achselzuckend Gehör gab.

„Ich denke, wir nehmen den Weg um die Bucht herum,“ meinte Mary nach einer Weile; „man hat einen so entzückenden Blick aufs Meer.“

Adele stimmte bei und nach kurzer Zeit war das Seeufer erreicht; Mary ließ die Stute anhalten und blickte mit glänzenden Augen auf die im Sonnenlicht funkelnde, weite Wasserfläche, deren schaumgekrönte Wellen mit leisem Klatschen auf den Strand rollten.

„Weißt Du, daß ich nicht übel Lust hätte, gleich hier ins Wasser zu springen, Adele?“ rief Mary lebhaft; „sieh nur die große Woge dort — es müßte herrlich sein, sich von derselben tragen zu lassen.“

„Mary — ich glaube, Du wärst imstande, alle möglichen Dummheiten zu machen,“ sagte Adele erschreckt; „Du würdest Dich ja auf den Tod erkälten.“

„Na, tröste Dich nur, es war nur Spaß,“ sagte Mary; „weißt Du übrigens, daß Onkel Morley mir ernstlich geraten hat, das Anerbieten einer großen Londoner Baufirma, welche hier eine Villenkolonie einrichten will, anzunehmen? Die Herren wollen einen sehr anständigen Preis für meinen Grund und Boden zahlen, und der Onkel meint, ich würde mit beiden Händen zugreifen.“

„Das meine ich auch,“ sagte Adele, „ein besseres Geschäft könntest Du gar nicht machen, Mary.“

„Ist das Dein Ernst, Adele?“ frug Mary erstaunt.

„Gewiß — denke doch nur, wie viel besser Du noch für Deine Armen sorgen könntest, wenn Du das Gelände hier an der Chesterton-Bucht gut verkauftest.“

„Es fällt mir aber gar nicht ein, das herrliche Fleckchen Erde zu verkaufen, Adele,“ rief Mary eifrig; „meine Armen können sich gewiß nicht beklagen, daß sie zu kurz kommen, — habe ich nicht erst eine Krippe gebaut? Ein neues Schulhaus ist bereits vorgesehen, und ein Kindergarten tritt schon im nächsten Monat ins Leben, da darf ich mir's doch gönnen, das „glänzende Geschäft“, wie Onkel Morley es nennt, nicht zu machen, nicht wahr?“

„So hast Du's wirklich abgelehnt, Mary — was hat denn der Onkel dazu gesagt?“

„Im — er meinte, ich hätte kein Verständnis für eine gute Kapitalanlage, und ich würde zur Einsicht kommen, wenn es zu spät sei.“

„Ich fürchte, der Onkel hat recht, Mary,“ rief Adele.

„Vielleicht, jedenfalls möchte ich mir meine schöne Bucht nicht verderben, und so bleibt die Villenkolonie ungebaut,“ erklärte Mary gelassen; „aber sagen Sie, Zoe,“ wandte Mary sich jetzt an den Groom, „wem gehört denn das Haus dort drüben an der Furt — ich erinnere mich gar nicht, es früher dort bemerkt zu haben!“

„Es hat aber stets dort gestanden, gnädiges Fräulein, — es ist Wanleigh-Haus und gehört den Altons. Früher stand eine Gruppe hoher alter Bäume davor, so daß man's von hier aus nicht bemerken konnte, aber die Bäume wurden im vorigen Jahre geschlagen.“

„So,“ sagte Mary nachdenklich, und Daisy langsam weitergehen lassend, betrachtete die junge Dame dann aufmerksam den Wohnsitz der „Feinde“.

Wanleigh-Haus war ein zweistöckiges, niedriges Gebäude; ein weit vorspringender, offenbar später angebauter Flügel ließ das Haupthaus fast verschwinden, und die Stallungen sahen ziemlich verfallen aus. Alles in allem war's ein trübseliges Haus; die düsteren Bäume, die den Hof beschatteten, ließen kaum einen Sonnenstrahl in die Fenster fallen, und Mary hatte eine Empfindung von Mitleid und Gewissensbissen, wenn sie an die Besitzer von Wanleigh-Haus dachte. Nicht durch die

**Neckenpferd-  
Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife  
für zarte weiße Haut  
à Fl. 50.

Schuld der letzten Generation waren sie so heruntergekommen; der Urgroßvater Alton hatte Hab und Gut in Pferderennen und Wetten verschleudert und eine Hypothek nach der anderen aufnehmen müssen, um seinen stets wachsenden Verbindlichkeiten gerecht zu werden. Und Marys Großvater, der reich gewordene Goldschmied und Wucherer, — ja, ein Wucherer war er gewesen, das wußte Mary, hatte die Hypotheken, eine nach der anderen, aufgekauft, und wenn die Zinsen nicht pünkt-

lich bezahlt wurden, waren die betreffenden Dokumente eingeklagt worden, und Acker und Wiesen fielen den Creditoren zu. Dann hatte Anton Alton, der Sohn des Urgroßvaters, die Hand einer reichen Erbin, der Lady Dorothee Marchgräfin, gewonnen; freilich war die Braut häßlich und nicht mehr jung, aber ihre Mitgift zählte nach Hunderttausenden, und so konnte Anton Alton in den sauren Apfel.

(Fortsetzung folgt.)

## Neue Liebe, neues Leben.

Novellette zur Erinnerung an Heinrich Marschner. Von C. Gerhards.

Das trübe Licht eines Herbstnachmittages des Jahres 1854 fiel in ein vornehm ausgestattetes, doch die Spuren der Unordnung tragendes Zimmer einer im Hotel de Rome in Hannover gelegenen Wohnung. Staub lag auf dem Flügel, den Stühlen, keine Blume duftete in den Vasen.

In dumpfem Brüten saß der Hofkapellmeister Heinrich Marschner an seinem Schreibtische. Noch mischte sich kein Silberfaden in sein dunkles Haar, noch war seine Gestalt ungebeugt, doch ein grüner Schirm beschattete seine leidenden Augen und seine Haltung drückte tiefste Niedergeschlagenheit aus. Eine vor Monaten begonnene Komposition lag vor ihm, doch er fügte keine Noten hinzu.

Es war ihm, als sei alles noch vor einem Jahre so frisch pulsierende Leben in ihm erstorben, als könne er nie wieder schaffen, als läge auch über seinem Geiste eine Staubschicht, wie auf den Möbeln. Er fühlte seinen Niedergang, sah den Verfall seines Hauses und war machtlos dagegen. Sein Kummer würde ewig leben und bezahlte Hände schaffen kein Behagen.

„Marianne!“ stöhnte er. Sein Blick flog hinauf zum Bilde seiner Frau, die achtundzwanzig Jahre Freud und Leid mit ihm getragen, deren sonniges Wesen, deren Nachtigallenstimme ihn beglückt, die ihn zu seinen tiefsten Schöpfungen inspiriert, — sie war nicht mehr. Alles Licht war für ihn mit ihrem Tode erloschen, alle Musik verhallt.

Wie sehr hatte er ihre Pflege vermisst, als er mit schmerzenden Augen, vom Fieber geschüttelt, darnieder gelegen! Die Wirtschaftlerin hatte nur für das Notwendigste gesorgt und zuweilen war sein vierzehnjähriger Sohn ins Zimmer geschlichen, hatte scheue Worte der Teilnahme gemurmelt und sich wieder entfernt. Er hatte sich zu wenig um ihn gekümmert. Was mochte er tun und treiben?

Wie eine schwere Last fiel diese Frage plötzlich auf sein Gewissen. Sah Marianne ihn nicht strafend, vorwurfsvoll an? Nein, nur mahnend an seine Pflicht.

Schwerfällig erhob er sich und begab sich nach dem Zimmer seines Sohnes. Er erschrak über die darin herrschende Unordnung. Kleidungsstücke und Bücher lagen überall umher; eine schlechte, verbrauchte Luft machte ihm das Atmen schwer.

August ruhte angekleidet auf dem Bett und schlief. Tiefste Erschöpfung mochte ihn niedergeworfen haben. Er war blaß, tiefe Schatten zogen sich unter seinen Augen hin.

Großer Gott, wenn er ihn auch genommen würde, wie sieben seiner Kinder! Der Tod des fünfzehnjährigen Robert hatte Marianne ins Herz getroffen; daher erlag sie so schnell ihrem Leiden. Wie würde sie sich sorgen, wenn sie August so sähe! Ach, und er selbst hatte keine Zeit zur Krankenpflege, er mußte seine Dirigententätigkeit wieder aufnehmen. Zu lange schon hatte er in qualvollem Grübeln daheim gesessen.

Es galt ja auch, seinen „Gans Heiling“ neu einzustudieren.

Gans Heiling! Sein Auge wurde feucht. Ja, den hatte er geschaffen unter Mariannens Einfluß in seiner schönsten, reichsten Zeit, im Sommer seines Lebens. Nun war der Herbst gekommen, er war allein und ihn fror. Und eine heiße Sehnsucht nach Licht und Wärme, nach Liebe und Bärtlichkeit, nach

treuen, sorgsamen Frauenhänden erwachte in ihm. Ach, da ihm ein gütiges Geschick noch einen Tropfen Glück spendete, daß er noch einmal ein Meisterwerk schrieb! — In der Theaterkanzlei berichtete ihm am anderen Tage der Sekretär, daß die neue Sängerin angekommen sei. „Welche Sängerin?“ fragte Marschner gleichgültig.

„Die neue Altistin aus London. Sie wurde doch im vorigen Jahr engagiert. Die Frau — Frau Hofkapellmeister meinte ja, sie wär' ganz was Rares.“

Der brave Mann erschrak über die Erinnerung, die er sich heraufbeschworen. Aber Marschner nickte nur. Ja, er erinnerte sich. Der Brief der Sängerin hatte es Marianne angetan, lieber, warmherziger Brief, in dem Therese Zanda geschrieben, sie möchte halt so gerne ihre Lieblingsoper unter Leitung des Komponisten singen. Das gab für Marianne den Ausschlag, und er hatte zugestimmt, denn rühmlichere Rezensionen konnte keine andere senden.

„Wann will die Dame Probe singen?“

„Sie ist schon da und bereit.“

Der Hofkapellmeister begab sich auf die Bühne, wo ihm der Chordirektor Therese Zanda vorstellte. Ein blühend schönes Mädchen verbeugte sich mit Anmut; in den tiefblauen Augen lag es auf Marschner richtete, lag schrankenlose Verehrung. Er fragte kurz nach ihrer Reise, ihrem Bildungsstand, bat dann um ein Lied.

Nach schneller Verständigung mit dem Begleiter sang Beethovens Rignonlied: „Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen?“

Welch' eine Stimme voll Kraft und doch Weichheit, wie eine Kirchenglocke, hinreißend im Ausdruck der Leidenschaft, verschwiegend wie ein Hauch im letzten: „Dahin, dahin mit Dir, o mein Geliebter, zieh'n!“

Marschner fuhr wie aus einem Traum empor. Seiner Erregung sagte er: „Und nun eine Arie!“

Da sang sie aus seiner Oper „Templer und Jüdin“ die Feuer Rebekkas Geständnis.

Alle Anwesenden klatschten Beifall; Marschner reichte Therese Zanda die Hand.

„Ich bin zufrieden, Sie haben schönes Material und eine schöne Schule. Studieren Sie fleißig, dann werden Sie eine große unserer Hofoper werden.“

Eine Blutwelle lief über das zarte Gesicht der Sängerin bis unter das schimmernde goldene Haar. Ein Blick traf sie der wie ein Versprechen war.

Im Banne dieses Blickes ging er heim. Zum ersten Mal seit Monaten setzte er sich an den Flügel; er spielte das Hohenlied und träumte von jener wundersamen Glöckchenstimme, die sein Inneres aufgewühlt. Bewundert schaute an jener Tage der Knabe den Vater an, der nicht in dumpfem Brüten dafas, wie sonst, sondern Liebe, Interesse für ihn zeigte.

Zur Heiling-Probe begab sich Marschner am nächsten Tage in das Theater und sogleich in den Orchesterraum. Er hörte er silbernes Lachen von der Bühne klingen und ein Plauder in der traulichen österreichischen Mundart und Therese Zanda umbertänzeln.

# Achten Sie darauf

daß Ihre Wäsche nicht durch Reiben und Bürsten oder scharfe Waschmittel verdorben, sondern nur mit **Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan)** gereinigt wird. Dr. Thompsons Seifenpulver in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix** vereinfacht die Arbeit auf verblüffende Weise und liefert nach viertelstündigem Kochen eine prachtvoll gebleichte, tadellose Wäsche.

# „Seifix“ überall zu haben

O, wie muß man sich doch quälen!  
„Seifix“ darf nicht wieder fehlen.

O, wie muß man sich doch quälen!  
„Seifix“ darf nicht wieder fehlen.

Jorn stieg in ihm auf. — E man eine ernste Partie singt, scherzt man nicht. Und doch — wie hinreißend war dieser anmutige Ausdruck des Frohsinns.

Doch nun war es genug. Er klopfte auf das Dirigentenpult. Das Lachen und Blandern verklang. Die Probe begann. Mit voller Hingabe sang und spielte Therese Zanda die Gertrud. Marschner fand wenig auszusetzen.

In einem der nächsten Tage machte ihm die Sängerin einen Besuch. Wie fesch sie aussah mit dem großen Hut auf dem Blondhaar und der zierlichen Kleidung! Mitleid las er in ihrem Auge, als sie die ungeordneten Zimmer überschaute, Mitleid, als sie den blaffen Knaben begrüßte.

Angeregt sprach er mit ihr; ihre Antworten verrieten ihre Bildung, Wärme des Gemüts, innere Tiefe bei harmloser Feiterkeit.

„Dem Bub' fehlt kräftige Kost,“ sagte sie, als sie ging, „Brühe vom Huhn, Knödeln und a Mehlspeis.“

„Was verstehen Sie denn vom Kochen, eine Operndiva,“ lachte Marschner.

„Oho, ich kann kochen, und damit's der Herr Hofkapellmeister glauben, lad' ich ihn und den Bubenzu einem Mittagessen ein — wenn's nit zu unbescheiden ist.“

„Nein, nein, wir kommen, wenn Sie die Gertrud übermorgen recht gut singen,“ versicherte er, und ein froher Klang war in seiner Stimme.

Bei der Aufführung sah Therese Zanda blendend schön aus und sang und spielte die Gertrud, wie er sie sich gedacht. Was war es, was da wie ein Quell in seiner Seele aufsprang? Was bedeutete das stürmische Schlagen seines Herzens, das Vibrieren seiner Pulse? Wie ein Schleier fiel's von seinen Augen: er liebte Therese.

Wie, er, der noch den tiefsten Schmerz um seine Marianne trug? Er, der neunundfünfzigjährige Mann? Nein, nein, es war nur ein augenblicklicher Rausch.

Aber die Begauberung wich nicht von ihm, sondern steigerte sich zur Leidenschaft, als er Therese wieder und wieder singen hörte, als er aus ihren seelenvollen Augen Bewunderung seines Genies las, als er sie in ihrer trauten Säuslichkeit anmutig schalten sah, als sie sich um ihn und den Knaben mühte.

Ach, bei ihr war Frieden und Behaglichkeit!

Endlich konnte er seinem Gefühle nicht mehr gebieten, er sprach es der Geliebten aus, er bat sie, die Seine zu werden.

Therese erblakte, wie entgeistert schaute sie ihn an.

„Meister, hören Sie auf!“ stammelte sie. „Unmöglich ist's, daß Sie mich lieben, der große, gefeierte Komponist die bescheidene Sängerin!“

„Doch, ich liebe Dich, Du bist vollendet in Dir! O, sage ja! — — — Du zögerst? Du meinst gewiß, ich sei zu alt für Dich? Wohl, den Jahren nach bin ich's, doch in meinen Adern fließt noch feuriges Blut, die Kunst erhielt mich jung, und wenn

**Wachtisch.**  
1. Verzierbild.



Wo ich mi Schätze bliebe?

**2. Rechenaufgabe.**

einer Schwadron Soldaten werden drei Behtel als borgeführt und 7 Mann als Weidreiter verwendet; der Behtel noch zwei Fünftel der Mannschaften zum Behtel den Pionieren zuerteilt werden. Die nun noch 42 Reiter werden mit dem Reste einer anderen Schwadron?

**Tetro**  
Einzig, unübertroffener Stopt- u. Nähfuß, 100000fach bewährt, lieferbar für alle alten und neuen Nähmaschinen. Kein Verdross, kein Zeitverlust, verblüffend einfach. Stück 1 M. für die gangbaren Systeme. Man fordere nur Tetro und weise anderes zurück. Zu beziehen durch einschlägige Vorlesend., des Betrages zuzüglich 20 Pf. „Sanitas“, Berlin N. 24, Reinickendorfer Str. 122.

**50 Reklame-Marken**  
v. d. weltbekanntesten Apparaten Fön & Sanax künstlerisch ausgeführt werden geg. Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken für Porto und Spesen versandt durch die Fabrik „Sanitas“, Berlin N. 24, Friedrichstr. 131d.

**Juchtschenke Uhr, Kette und Ring**  
wenn Sie für mich 30 feine Schmuckgegenstände verkaufen. Diese sende ich Ihnen vollständig frei, und nachdem Sie sie zum Preise von 20 Pfg. das Stück verkauft und mir den Erlös von 6 Mk. ein- und die Kette, die ich Ihnen frei die prach- tige Kavalierkette und den Ring. Sie können auch 100 Künstlerpostkarten und erhalten dasselbe schöne Geschenk.  
Versandhaus Knopf, Berlin NW. 87, Repkowitzplatz 127.

**Augen auf!**

Alle bekannten Zigaretten zu Fabrikpreisen. Zigarren u. Tabake ca. 30% unter Ladenpreis. Verlangen Sie Preisliste.  
**D. Michalski, Berlin-Weissensee.**

**Verkaufskassen.**  
  
**Preislisten mit 700 Abbild.** über Artikel zur Krankenpflege, Gummiswaren, Elektromassage, Sonit-Neuheiten versenden gratis und franko.  
**Müller & Co., Berlin S. 14, Prinzstraße 42a.**

**Geld** verborgt Privatier z. 5% an reelle Leute. Ratenrückzahlg. 5 Jahre (auch Hypotheken).  
**Kloster K., postlag., Berlin 29.**

**Stottern!**  
Heilanstalt K. Buchholz, Hannover XI, Restnerstr. 32.  
Gar.: Honor. u. Pens. zahlb. n. Heilig. Prosp.

**Weisse, weiche Hausseife**

Marke „Sonnennlicht“ per Pfund 14 Pfennige direkt ab Zentrale in hochfeinen Zinkeimern. Sparsam und billig im Gebrauch, vorzüglich für die Wäsche, da frei von allen schädlichen Bestandteilen. Für alle Zwecke im Haushalt geeignet. Ständige Nachbestellungen.  
**20 Pfund inkl. Elmer M. 2,85, 40 „ „ „ M. 5,50,** frei Station Altona gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Nachnahme 30 Pf. mehr.  
Garantie: Zurücknahme.  
**Versandhaus „Sonnennlicht“, Hamburg-Langensielde G.**

**Karl Becker**

**Weingut Carolus,** Zornheim b. Nierstein.  
**Büro in Frankfurt a. M.: Emserstraße 22.**  
Ausgedehnter Weinbergbesitz in Zornheim und Hahnheim bei Nierstein am Rhein. Gutgepflegte Weiss- u. Rotweine von Mk. 1.— an, Süddeine, Cognac's, Schaumweine etc. Preislisten stehen auf Wunsch jederzeit zur Verfügung. Bei Aufgabe von Referenzen 3 Monate Ziel.  
— Lieferant vieler Beamtenvereine. —

**Prima neue Gänsefedern**

Grösste Nieder age im Oderbruch. Einen großen Posten habe ich abzugeben, wie sie von der Gans kommen. Mit den ganzen Daunen à Pfd. 1,50 Kleine assortierte Mittelfed. „ 2,00 Ruffedern, „abdaunen „ 2,50 Prima gerissene Federn „ 3,00 Prima gerissene abdaunen, „ 3,50 verleihe u. 9 Pfd. an geg. Nachn., für gute Ware garant. und nehme was nicht gefüllt, bereitwillig retour.  
**W. Lauersdorf, Neutrebbin 142, Gänsefedern u. Bettfedernversand.**

**„Lebertran schmeckt schlecht“ sagt niemand mehr, wer nur einmal das geradezu köstlich mündende Secomalton (Lebertranemulsion mit Malz) probiert hat. Allein-Depot für Deutschland: St. Thomas-Apotheke. Berlin, Köpenicker Str. 144.  
Preis Mk. 2,50, 3 Fl. Mk. 7,50 franko.**

**Bettnässen**

Befreiung sofort, Alter und Geschlecht angeb. Auskumt umsonst. Institut „Sanis“, München 47, Dachauerstr. 54.

Wenn Sie eine kleine Mühe nicht scheuen, so schreiben Sie uns.  
**10000 Uhren** hochfein auf die Minute gehend, mit 2 jähriger Garantie.

**zwecks Einführung ganz umsonst!** Nur Adresse u. Beruf angeb., kein Geld send. Lagerkarte 29, Berlin E 113.

**Bar Geld**

sichern Leuten jeden Standes, reell, diskret und schnell leih Selbstgeber Winkler, Berlin 160, Friedrichstraße 113a, Bedingung, kostenfrei. Tägl. eingehende Dankschreib. u. zahlreiche Auszahlungen.

**Geld** sofort für eine Erfindung oder Idee. Ausk. u. Anreg. gratis.  
**Union, Brüssel, 185 Bd. Bockstael.**

**Kuriere Dein Vieh selbst** mit Hilfe des bewährten Buches „Der Hausierarzt“ v. Dr. Krabbel W. 150 p. Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin C. 14 a.

**Mitesserjäger**

beseitigt in 1 Minute Hautfettglanz und Mitesser! Pickel, Sommerprossen, grossporige, höckerige und löcherige Haut meist über Nacht oder in wenigen Tagen. Er macht jeden Teint zart, weiss und rein. Preis 2 M. exkl. Porto. **Hortense de Goupy, Berlin-Halensee 36, Bornstedter Str. 8.**  
Es ist wichtig sich bei Bestellungen auf die „Gute Geisler“ zu beziehen.

**„Prana“ Lebenskraft! Raumkunst! Lichtkunst! Ideale Gesundheitsbauten**

Höhere Welt-Wohnreform, Lichthäuser, Freilufthäuser Reform-Bankunst Bankunst Neue feuersichere Bauweise für Kunst- und Nutzbauten aller Art, Krankenhäuser, Heilanstalten, Sanatorien, Erholungsheime, Kurorte, Wohn- und Geschäftshäuser. Mehrfach prämiert. 20-30% Baukostenersparnis. Aufklärungsliteratur für 5 Mark. Wohnreform 2,50 Mark.  
**H. Grunwald, Baumelster, Köln, Bottmühle 8.**

**Darlehn** reel. Leut. Betriebskpt. 5-6%, Erbschaftsbel., Revenuehypth. I. In- u. Ausl. land. Prov. b. Auszahl. Agent. s. Förster, Berlin W. 122, Pallasstraße 14-

**Bei Blutarmut, Bleichsucht und Nervenleiden seit über 30 Jahren ärztlich erprobt ist**

**Dr. med. Pfeuffers Haemogloblin**  
in Form von Extrakt, Pastillen und Tabletten à Mk. 1,60 u. 3.—  
**Dr. Pfeuffers Nerventabletten** (Haemogloblin Lecith.) . . . Mk. 2.—  
Zu beziehen durch alle Apotheken. Man verlange frische Ware.  
**Dr. med. Pfeuffers Haemogloblinfabrik, München, Auenstrasse 12.**

**100 Mk. die Woche**  
u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer erstkl. Kinder. Proberad mit Garantie schon von 28 M., mit Gummi 35, 30. Näh- u. Sprechmaschinen. Preisliste gratis.  
**Fahrrad - Großbetrieb Charlottenbg. 1, Nr. 55.**

**Hohen Nebenverdienst** i. jedermann d. neue leichte Handarb. leig. Heimarbeit nehme ab u. zahle sof. aus. Muster u. Anleitung g. Einsendg. v. 50 Pf. r. Nachn. 30 Pf. mehr. Institut Winkler, München 158, Dachauerstr. 54.

**Gummiwaren**  
Birkholz & Pehlmann Stuttgart 23.

**Das feinste Pflaumen-Mus**  
aus besten, präservierten Pflaumen hergestellt, süß u. dick eingekocht  
1 fl. Emaille-Eimer ca. 10 Pfd. 2,20  
1 „ „ „ 17 „ 3,80  
1 „ „ „ 28 „ 5,50  
1 „ „ Wanne „ 28 „ 6,50  
1 „ „ „ 50 „ 11,50  
in neuen starken Holzeimern ca. 40, 50, 60 Pfd., das Pfund 22 Pfg. Versand ab hier geg. Nachnahme.  
**Wilh. Schneider, Magdeburg 6.**  
Aeltester Konservfabrik, gegr. 1829

**Geld** gibt ohne Bürgen, schnell, reell, k. l. Ratenrückz. seit 1891 besteh. Firma Schulz & Co., Berlin 122, Kreuzbergstr. 21. Rückporto.

**„Billige Bücher!“** Preisliste gratis. Versandgesch. Kawka, Hochstübhan Wpr. O.

**„Graco“ Kraftpulver**  
Bestes und unschädliches Mittel zur Erzielung idealer Blüte und schöner Körperformen. Hervorragend diätisches Nahrungsmittel, dessen Bestandteile täglich ärztlich empfohlen werden. I. Blutarme, Schwächliche, insbesondere I. Rekonvaleszenten. Machen Sie einen Versuch. Kart. Mk. 2,50 (3 Kart. Mk. 7.—) Nachn. Nur zu bez. von F. Kleptsch, Berlin-Mariendorf, Bergstr. 9.

ich auch im Herbst stehe — sei Du der Frühling meines Alters!

„Lassen Sie mir Zeit zur Ueberlegung,“ bat sie. „Ihr Gesandnis hat mich zu sehr überrascht.“

„Es sei, doch, Therese, laß mich nicht zu lange harren!“ Die Wochen waren verstrichen, der Winter kam ins Land. Mehr denn je ward die Oper besucht, deren Leistungen Marschner auf eine ungeahnte Höhe gehoben. Mit wiedergewonnener Energie studierte er ältere und neue Werke ein, besonders Webers Opern und seine eigenen, die Lieblinge des blinden Königs Georg und des Publikums.

In vielen Aufführungen wirkte Therese Zanda mit und ward sehr gefeiert.

Mit Freude und Schmerz betrachtete sie Marschner. Bald schien es ihm, als hätte seine Liebe die ihre geweckt, bald glaubte er sie im Banne eines jungen Sängers. Heiß wallte dann sein Blut empor, und er nannte die Geliebte eine herzlose Sirene.

Wie verslog aber der Gedanke, wenn sie zu ihm trat, nach seinem und des Hubs Ergehen fragte!

Ein Vorfrühlingstag von strahlender Schönheit brach an. „Der Lenz erweckt überall neues Leben, hat er nicht auch in Ihnen neue Schöpfungsfreude entzündet?“ fragte Therese.

„Nein, ich kann nicht schaffen,“ erwiderte er hart. zerriffener Seele quillt kein Melodienstrom, Therese!“ rief er weicher. „Noch einmal bitte ich Dich: sei mein! Höherem als meinem Glück gilt es, es gilt meinem Schaffen. In Deiner Hand ist's gegeben, daß ich der Welt ein Meisterwerk schenken kann. Nimm Deine Mission auf Dich, sei mein Engel, meine Retterin!“

Da flüsterte Therese unter Tränen: „Gut, es sei, ich bin Ihr Eigen sein!“

In stürmischem Jubel schloß er sie an sein Herz. Nach jener selig-heiligen Stunde warf Marschner die Schwäche, alle Entmutigung von sich. Jugendfeuer durchdrang ihn, zwang ihm die Feder in die Hand. Ein köstliches Lied nach dem andern brachte er der Braut, und sie sang sie mit zauderender Stimme; ihm, der sie die Liebe gelehrt.

Und nachdem sie an einem sonnigen Frühlingstage Weib geworden, da ging ein himmlisches Regen und Schauer durch seine Seele, da entstanden in ihm Melodien voll Kraft und Kraft, wuchsen an zu einem großen Werke, der „Sangeskönig Hiarne“.

Leuchtenden Auges widmete er sie Therese. „Nimm sie hin, sie ist Dein Eigentum. Denn Du schenkest in mir neue Liebe, neues Leben!“

Die Gesundheit und ihre Erhaltung ist ein Kapitel, das jeden Familienvater und -mutter gewiß sehr interessiert. Der weise Mann sagt sich, warte nicht erst ab, bist Du oder einer der Deinen krank bist, sondern baue rechtzeitig vor. Die Medizin hat ein Mittel, das eine wahre Goldgrube für die Gesundheit der Menschheit ist. Dieses Mittel sind Fichtennadelbäder. Nun sind aber gerade diese Bäder im Haushalte nicht immer angenehm und zweckentprechend herzustellen. Sie sind nun Bäder aus frischen Fichtennadeln oder aus Extrakt, die meisten schmerzen, lösen sich schwer oder gar nicht auf, ruinieren die Wanne und sind teuer. Die Société Cosmétique de Berlin, Charlottenburg, Schlüterstr. 56, bringt extraktierte, brausende Fichtennadelbäder in den Verkehr, die die Vorzüge des Brauselbades mit den Wohlthaten des Fichtennadelbades in idealer Form verbinden. Die Bäder schmerzen nicht, lösen sich binnen ¼ Minute auf und greifen die Wanne nicht an. 1 Karton mit 12 Vollbädern kostet Mk. 2.—; für 1 Kinderbad ½ Tablette.

Es ist nicht leicht, das Nichtige zu treffen, sagte der Steptifer, als er von dem hohen Nährwert der von einem bekannten Verlanthaus in den Handel gebrachten Fabrikate hörte. Wer Kaffee, Kakao, Chokolade usw. ufm. bestellt, sollte sich vorher vergewissern, daß er auch absolut reine Ware erhält. Nun, dann schreiben Sie nur an das Verlanthaus Schrader, Sachsenhausen-Oranienburg, war die Antwort und alle Ihre Zweifel werden verstimmen, denn diese Firma garantiert für absolute Reinheit ihrer sämtlichen Fabrikate und offeriert außerdem noch zu den billigsten Preisen. Ein Versuch führt zur dauernden Kundschafft. Beachten Sie bitte das Inserat in der heutigen Nummer.

Wir schatten uns, unsere Leser auf ein Hausmittel aufmerksam zu machen, welches sich bei Rheumatismus, Rücken-schmerzen, Gelenks- und Erkältungsschmerzen seit langen Jahren vorzüglich bewährt hat und infolgedessen zu einer außerordentlich großen Verbreitung gelangt ist. Es handelt sich dabei um das allgemein bekannte Bensons-Pflaster aus der Fabrik von Seabury & Johnson, welches auch in Vercatskreisen vielfach Anerkennung gefunden hat und auch von vielen Ärzten für die Behandlung von Rheumatismus usw. benutzt wird. Der Preis eines Pflasters beträgt M. 1.10 und ist das Pflaster in den meisten Apotheken zu kaufen; wo nicht erhältlich, werden von Seabury & Johnson, Hamburg, Holzbrücke 7/9, Bezugsquellen nachgewiesen.

**Eine Uhr**  
**schenken wir Ihnen**  
wenn Sie unsere 100 Ansichtspostkarten im Bekanntenkreis verkaufen. Die Uhr ist prachtvoll verziert; für richtigen und verlässlichen Gang einjährige Garantie. Die 100 Postkarten senden wir Ihnen in Kommission frei, und nach Verkauf senden Sie uns 6 Mark, worauf wir Ihnen die Uhr schicken.  
**J. Stern Company G. m. b. H., Berlin W. 30, Münchenerstraße 49. Abt. 44.**

Nur für **5,80 Mk.** franko gegen Nachnahme  
**2 Pfd. Hamburger Kaffee**  
**1 Pfd. ff. Pflanzenbutter**  
**1 Flasche Echi Kottb. Korn**  
**1 Fl. Echi Kottb. Kümmel**  
**1 Tafel Chokolade**  
**Versandhaus Schrader**  
Sachsenhausen-Oranienburg.

**Jeder Herr,**  
welcher sich schön kleiden will, verlange Prachtkatalog Nr. 11 gratis und franko über wenig getragene Kavalierrgarderobe vom besten Publikum stammend.  
**Kein Risiko,**  
Für Nichtpassendes sende Geld zurück!  
**J. Kalter, München, Tal 19.**

**Sommersprossen**  
verschwinden in ganz kurzer Zeit durch **Crème „Viola“**  
sicherer Erfolg garantiert. Dose M. 2.20 nur durch **Viola-Versand J. H. Mehring, Osnabrück 114.**

**„Echte Harzerkäse“**  
1 Postkiste (100 Stück) frank. M. 3,50  
2 Postkisten (200 Stück) frank. M. 6,75  
vers. gegen Nachn. die Harzerkäserei von **Albert Schomburg, Stege (Harz).**  
**Karmelitergeist**  
Für Wiederverkäufl. Dtz. M. 3.—, 2½ Dtz. M. 7,50, franko, Qualität II, Dtzd. M. 2,75.  
**G. Seeliger, Waldenburg i. Schl. 16.**

**Extrastarke, Sulamit**  
**brausende Fichtennadelbäder**  
in Tablettenform. Schmierien nicht, greifen die Badewanne nicht an, lösen sich vollständig auf. Aerztlich erprobt, empfohlen und verordnet. Herr Sanitätsrat Dr. Scheibel, Lissa i. P., empfiehlt diese Bäder als Schönheitsbäder. Im ständigen Gebrauch bei sämtlichen Sanatorien, Krankenhäusern, Badeanstalten Berlins. **Hervorragendes Mittel gegen Nervosität, Frauenleiden, Appetit- und Schlaflosigkeit, Rheumatismus usw.** 1 Karton 12 Vollbäder M. 2.—, für ein Kinderbad ½ Tablette. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung nur durch die **Société Cosmétique de Berlin, Abt. 209, Charlottenbg, Schlüterstr. 56.** Weltmonopolisten der berühmten „Sulamit“-Fabrikate.

**Gyllenhammar's Patent-Körner-Backfutter**  
(ca. 100 Futterwerteinheiten) rein vegetabilischer und vegetabilisch-animalischer Mischung sowie **Kraftfuttermehl Marke „Göta“ (Götta-futter)**  
für Groß- und Kleinvieh aller Art haben sich laut vielen freiwilligen Fütterungsattesten vorzüglich bewährt, und gelten unbestritten als die **rentabelsten Futtermittel im Markt.**  
Im Jahre 1912 wurden allein in Deutschland **800 000 Zentner** von Gyllenhammars Futtermitteln gehandelt. — Wo nicht von Händlern oder Genossenschaften erhältlich, wenden Sie sich an die General-Konzessionäre:  
**Alfred Kock & Co.,**  
Berlin-Charlottenburg für Ostelbien und Bremen für Westelbien.

**Eine goldene Uhr**  
ersetzt diese flache, echt vergoldete **Sprungdeckel-Kavalierr-Uhr.** Tadelloses (ca. 30 Stid.) Gehwerk, versilb. Zifferbl., Sekund-Zeiger, glatt poliert (od. graviert), 3 Deckel **Preis 12.50 Mark.**  
Im Aussehen von einer echt goldenen Uhr nicht zu unterscheiden!  
**Tadellose Gebrauchsuhr mit jährigem Garantieschein!**  
**Glänzende Anerkennungen!**  
Vers. portofr. p. Nachn. od. Voreinsdng. Import — Schweizer-Uhren — Export  
**Succès-Versand,** Berlin-Schöneberg.

**August Dürschmidt,**  
Musikinstrumente und Saitenfabrik,  
Markneukirchen i. Sa. Nr. 666.  
**Kein Leser versäume, meine neue Preisliste zu verlangen.**  
Lausanne Töchter-Pensionat, 7 Lehrerinnen. M. 980.—. Pellaton.

**Moderner Briefsteller**  
prakt. Anleitung, wie man Briefe nach den Regeln des guten Stils schreiben soll. Eine Sammlung v. zahlr. Freundschafts-, Familienbrief-, Glückwunsch-, Einladungs-, Empfehlungs-, Danksagungs-, Trostschreiben, Bittschritten, Verweisen, Mahnbrieffen, Liebesbriefen u. Heiratsanträgen, kasimänisch. Briefen, Formularen zu Anzeigen, Quitungen, Wechseln, Anweisungen, Eingaben, Klagen, Kontrakten, Titulaturen nebst 1 Fremdwörterbuch — zusammen 408 Seiten — **Mk. 1.80** durch **Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 33.**  
**Plattfuß!** **Beireuung garant.** Tausende Anerk. Broschüre gratis. **Paul Degetow, Elberfeld, Postfach 65.**

**Trink-Gewohnheit in drei Tagen überwinden**  
Nachdem ich Jahre lang ein harter Trinker gewesen und mich durch die Methode gegen die Trinkgewohnheit immer aufgeben und dem Scheitern sehen möchte, kann es ohne meine Methode, und der Betreffende wird sich mehr erfreuen, als wie je zuvor. Sicher zuverlässig, ärztlich empfohlen.  
**Trinker geheime**  
Wer sich schon so sehr an das Trinken er nicht mehr wünscht, dem kann ich mein Wissen behandeln werden, er kann Geschmack alkoholischer Getränke verlieren. **Zeuanijie bekätigen die Wirkung**  
**handlung.** Nähere Erklärung finden Trinker oder deren Bekannte aus dem Buch, welches ich kostenlos und portofrei jedem Antragssteller zuschicken kann. Sie die Annonce für sich selbst oder Bekannte aus dem Buch schreiben können. (Postkarte 10 Pfg., Briefporto 20 Pfg.)  
**Ed. J. Woods, 10 Norfolk St. 161 A. F., London W. C.**

**Garantol**  
Bestes Eier-Konserveierungsmittel. 1000fach empfohlen.  
Packung A für 120 Eier 25 Pfg.  
" B " 300 " 40 "  
" C " 400 " 50 "  
" D " 600 " 75 " usw.  
Zu haben in Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.  
Packung A noffalls gegen 35 Pfg. in Marken durch **Garantol-G. m. b. H., Dresden 10.**

**Beisers Möbel-Versandhaus**  
Berlin 12, Lothringer Str. 67, offeriert komplette **Wohnungs-Einrichtung** von 200—10000 Mark  
moderne Schlaf-, moderne Speise-, moderne Wohnherrenzimmer, sowie Salons, einzelne Möbelstücke usw. waren bei denkbar kleinster Anzahlung in monatlichen jährlichen Raten.  
**Beamten ohne Anzahlung**  
**Illustrierter Prachtkatalog gratis u. franko**  
**Versand nach allen Plätzen Deutschlands**

**Teilszahl**  
Fahrräder, ges. gesch. Mark. M. 100.—  
Monatsrate 7-15 M. 10.—  
Gegen Anzahlung  
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg

**16 Meter**  
**Damen**  
od. 8 Meter Herren  
entspr. Nachzahl.  
alte Wollweber  
an die Wollweber  
Lardenbach 311  
versendet. — Mus-  
gungspreise franko

**LYRA-FAM**  
Dauerhaft! Einzig!  
Verl. Sie Zus. um  
Fahrräder, Motor-  
apparate.  
**HERMANN KLINGE**  
Pranitz

**Pflanzenbutter-Industrie**  
Die wunderb. verarbeitete  
10 Pfd.-Paket M. 3.50



# TORPEDO



### Keine Straße zu steil Torpedo-Übersetzungs-Naben überwinden sie

Man hüte sich vor Imitationen



## Oilgemälde

auf Leinen gemalt, künstlerische Ausführung, als Gebirgslandschaften, Seestücke, Sommer- und Winterlandschaften etc. Größe 47x66 cm, 6,50 Mk., 2 Bilder, Gegenstände, 11 Mk. Feinster Schmuck für Salons und Wohnräume. Muster, Prospekt gratis und franko. Albin Hatmacker, Maler, Hilden (Rhd.)

**Fahrräder  
Marke Jagdrad**

Elegant, solide, preiswert und gut.

Pracht-Katalog (fast 400 Seiten) kostenlos.

H. Burgsmüller & Söhne, Nofl. in Krefensen (Narz) A Nr. 804.



## Taubheit. Schwerhörigkeit

Tausende sind durch die neueste Erfindung, den „Miniatur-Hörapparat“, von dem lästigen Uebel befreit.

**Zur Beachtung!** Die Membranen in diesen Hörapparaten sind aus demselben Materiale wie die natürliche Membran hergestellt.

Die Apparate sind während des Gebrauchs ganz unsichtbar. Die Apparate wirken, sobald sie in Gebrauch genommen werden. Die Apparate können Tag und Nacht ohne Störung getragen werden. Die Apparate sind aus dem besten organischen Material sehr sorgfältig und sinnreich konstruiert und können ohne Gefahr von Beschädigung des Gehörs verwendet werden. Das Einsetzen und Herausnehmen ist sehr einfach und wird am besten von dem Betroffenen selbst vorgenommen. Ein kompletter Hörapparat besteht aus: 1 Etui enthaltend die Oto-Membranen, 1 Instrument, 1 Ektor und 1 Vorrichtung zum Herausnehmen. Wir senden gratis und franko eine ausführliche Beschreibung nebst Illustrationen und zahlreiche Empfehlungen. Wenn Sie länger bekommen Sie einen Garantieschein über die Rückzahlung des Betrages falls die Apparate nicht wirken wie angegeben. — Vor wertlosen Nachnahmen aus Gummi, Hartgummi, Metall, etc. dringend gewarnt, und versenden wir, um Fälschungen zu vermeiden, die Hörapparate nur direkt von uns.

Haben Sie andere Apparate ohne Erfolg gebraucht, dann fragen Sie bitte Ihren Arzt; er wird Ihnen die Oto-Membranen geschickt werden.

**Das Medizinische Exporthaus 30, Kopenhagen**

Briefe sind mit 20 Pfg., Postkarten mit 10 Pfg zu frankieren.

Wir bitten, beim Bestellen von Waren sich auf die „Gute Geister“ zu beziehen.

## Sommer-? Sprossen?

verblässen beim Gebrauch von

### Graciella Crème u. Seife.

Gegen Einsendung von 2,50 Mk. oder Nachnahme durch Hans Edmüller, Abteil. D., Hamburg 19.

## Kleider-Stoffe

versendet und Anzug-Stoffe

das Mitteldeutsche Stoffversandhaus

### H. Lamm & Co.

Kirtorf (Hessen).

Verlangen Sie portofreie Zusendung der Kollektion. — Vertreter gesucht.

Alte Wollsaaten werden billigst zu Stoffen, Teppichen umgearbeitet.

Jenckel & Co.'s

## Sojawa Kaffee

allerfeinsten

„Ersatz besteht aus den feinsten, gerösteten Kaffee-Sorten sowie aus Westindischen Soja-Bohnen, welche wie Kaffee schmecken, aber durch den großen Eiweiß- und Extrakt-Gehalt weit nahrhafter, der Gesundheit bekömmlicher sind.“

Preis per Pfund

**70 Pf., 90 Pf. u. M. 1.10**

von 9 Pfd. an franko. — Der Kaffee ist von halbbarer Qualität, vorzüglich Aroma und stets gebrauchstüchtig. Lieferung in 1/2 Pfd.-Paketen, zum Verteilen an verschiedene Familien.

**J. Jenckel & Co., Hamburg 201**

3 Jahre litt ich an chron. Leiden, an jed. Hilfe verzweifelt, w. durch Privatgelehrten Jost, Berlin, Chausseestr. 124 g. vollst. geheilt. G. u. Müst. geg. Karte.

## Esset Seefische!

welche in allen Arten und Sorten, wie frisch, geräuchert und mariniert per Postkolli 8 Pfund netto Inhalt für nur Mark 3,— Vinzenz Putz & Co., Geestemünde frei ins Haus liefert. Bei größeren Bestellungen verlange man Wochenofferte gratis und franko.

## Die kleine Familie!

hochwicht., belehrende Broschüre mit Illustrationen von Dr. Jikel, prakt. Frauenarzt. Mit Anhang: Mittel bei Unregelmäßigkeiten. Preis M. 1.80, Nachnahme M. 2.00. Verlagsbuchhandlung, A. Willdorf, Berlin 61, Joachimstr. 2.

## Unreinen Teint?

verbessern Sie durch den Gebrauch von

### Graciella Crème u. Seife.

Gegen Vereinsendung von 2,50 Mk. oder Nachnahme durch Hans Edmüller, Abteil. D., Hamburg 19.

## Rheinlands Stolz

Keln Luftschlauch mehr bei Gebr. von Fahr Patent D. R. G. M. und Patent Canada. Verl. Sie sof. Katalog. ÜB. Fahrräder u. Teile, Näh-u. Waschmaschinen, usw. Unerr. bill. Preise b. gut. Ware. Neue Fahr. m. G. 32 M., o. G. 26 M. Laufdeck. 1.60 M. Geb.-Deck. 2.85 M., Schlauche 1.30 M. Kett. 0.75 M., Ped. 0.85 M. usw.

Vertr. üb. ges. Hoh. Nebenverd. Rich. Sauer, Kupperstieg 18 b. Cöln. — Gegründet 1892.

## Wer krank ist

erhält umsonst mein Schriftchen über Verhaltungsmaßregeln und gute Mittel zur Behandlung von Magenleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Gicht, Rheuma, Lechias, Ausschläge, Flechten, Beläunungen.

Stellen wurde gelöst!

**Strankenschweifer Marie**

WIESBADEN-K. 17. Adolphstraße 13.

## Hienfong - Essenz

extra stark 2,40 u. 3 Mk. pr. Duzh., 80 Flaschen franco. Joh. Matth. Gündel, Lichta-Königssee (Thür.) Seife höchste Garant., dab. kein Rißsto.

## Bett-Tische, Ruhestühle, Zimmer-Klosetts, Rückenlehnen

Joh. Reichel, Petersstr. 13 Leipzig.

## Umsonst

erhält jede Frau Prospekt über neueste sanitäre Erfindung, welche an Einfachheit alles andere übertrifft, durch Dr. Kärften & Co., Berlin-Steglitz A 1.

## Zuckerkrankheit

befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit. Frau Otto Schädel, Lübeck.

## Wunderbare Neuheit! Bestellen Sie sofort! Pariser Perlenschnüre! Die grosse Mode!

Wer sie sieht, ist entzückt.

Von echten Perlen nicht zu unterscheiden, dasselbe Lustre, Schmelz und Gewicht; unverwundlich und nicht zu zerbrechen. Qual. III Mk. 9.00, Qual. II Mk. 14.75, Qual. I Mk. 19.50; ausserdem auch in höheren Preislagen. Sämtlich in hochelegantem Atlas-Etui, ferner Perlenknöpfe, Nadeln, Ohr-ringe zu allen Preisen. Bitte anzugeben, ob crème oder weiss, ob klein, mittel oder dicke Perlen gewünscht; auf Wunsch Auswahlendung. Versand per Nachnahme. Zahlreiche Anerkennungen. Nichtgefallendes wird anstandslos zurückgenommen. Wiederverkäufer Rabatt.

**Phoenix-Vertriebsges., Abt. AK, Berlin W. 35**

## Laubsägerei

Kerbschnitt u. Holzbrand Werkzeuge, Holz, Vorlagen etc. i. groß. Musm. bill. Katalog. grat. J. Brendel, Mutterstadt 2 Platz

## Direkt Fabrik! Straußfedern

40 lg. 2.—, 2.50, 3.— Pleureussen 45 lg. 4.50, 6.—, 8.— Reiter, Fantasie's Straußfabrik Kotarski, Berlin A. 54, Weinbergweg 24. Preisl. grat.

## Echte Harzkäse!

von reiner Bauernware, 100 Stck. 3,60 M. fr. versendet Otto Sell, Käserie, Oibersleben.

Dr. Buchhardts

## Hohblin-Tabletten

hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nerven- und sexueller Schwäche und Impotenz. 100 St. M. 16.50. 50 St. 9 M. 10 St. 2 M. Dr. M. Burchhardt & Co., Berlin 24.

## Musik-Instrumente

für Private und Gastwirte.

Orchestrions — Automaten

Telzhang PIANOS Katalog gratis

Otto Hopke, Eisenberg S.-A., Nr. 40.

## Echte extrastarke Hienfong-Essenz

— (Destillat), 1 Dtz. Mk. 2,50, nur bei 30 Fl. M. 6,— franko. — Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

## Schneidig Schnurrbart

schönes Kopfh...

erzielt man rasch und das einzig unüberwindliche HARMINOL. Wer...

wirkende Haar- u. Bartbeförderungs-Präparat HARMINOL. stes...

den sind, zeigt sich wunderbar, freier...

welches von vielen glänzend wird...

willigen Dankschreiben bestätigt wird...

Harminol ist ärztl. geprüft u. begutachtet...

Schützt. Preis: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 4 Mk.

Herr A. H. in O. schreibt: Mein Freund hat durch Ihr Harminol...

einen flotten Schnurrbart bekommen, wurde der...

Herr W. K. in B.: War mit Ihrer meist gesandten...

zufrieden, da es das Wachstum der Haare sehr...

sich glänzend bewährt. — Frau L. in B.: Bitte...

Harminol Stärke III Mk. 4.— für meine Tochter, bin mit...

Postversand per Nachnahme nur allein...

**Ludwig Paulus, Fürth (Bayern)**

Für Mk. 3,50 franko Nach. Postpaket **Harz-Kuh-Käse**

Deutschland-Fahrräder A. Stukenbrok Einbeck 24 Größtes Fahrradversandhaus Deutschlands

Sportartikel aller Art. Waffen, Uhren, Photographie, Gold-, Musik- und Spielzeug in besserer Ausführung. Verlangen Sie illustrierte Prospekt!

Verantwortlich für den belletristischen Teil: Max Radut, Charlottenburg, Schönebergstr. 1.